

Miscellen aus Grazer Handschriften.

Von Anton E. Schönbach.

Zweite Reihe.

4. Deutsche Übersetzungen biblischer Schriften.

Unter diesen ist bisher nur die durch prachtvolle Ausstattung hervorragende vollständige deutsche Bibel, von Erasmus Stratter in Salzburg 1469 geschrieben, weiteren Kreisen bekannt geworden. Walther bringt in seinem Bibelwerk (1889) S. 135 f. ganz unzureichende und falsche Mittheilungen, die ihm übermittelt worden sind, und die er selbst S. 569 schon theilweise berichtigt. Sie durch genauere zu ersetzen, was nicht schwer ist, unterlasse ich hier nur deshalb, weil ich noch immer hoffe, dass ein früherer Zuhörer von mir, Herr Adolf Gstirner (jetzt Professor am k. k. Gymnasium zu Villach in Kärnten) eine vor langen Jahren unternommene Arbeit über den kostbaren Codex doch veröffentlichen wird. Die Handschriften, welche ich auf den folgenden Blättern beschreibe, sind bisher noch nicht wissenschaftlich benutzt worden. Es sind nicht weniger als fünf vollständige Psalter, unter denen vier sich den bereits von Walther bestimmten Übersetzungen anschließen, eine aber (A) ganz selbständig gearbeitet wurde. Nicht einbezogen habe ich die deutschen Psalter in den Codices Nr. 227, weil er dem 16., Nr. 1398, weil er dem 17. Jahrhundert angehört; Nr. 1637 endlich fiel weg, da dem darin befindlichen lateinischen Psalmenbuch des 14. Jahrhunderts nur etliche Gebete des 16. Jahrhunderts am Schlusse angehängt sind. Aus dem neuen Testament war nur ein Epistelbuch zu verzeichnen: Cod. Nr. 1623 enthält Evangelia Dominicalia des 16. Jahrhunderts,

Cod. Nr. 900 nur etliche Bruchstücke deutscher Episteln des 15. Jahrhunderts; sie glaubte ich unberücksichtigt lassen zu dürfen. Das neu gewonnene und hier genauer untersuchte Material wird sich hoffentlich einem weiter noch zu betreibenden Studium der Geschichte der deutschen Bibel Innerösterreichs einigermaßen nutzbar erweisen.

Graz, am Tage SS. Cosmas und Damian 1898.

A) Codex 1593 (ehemals 39/63 8<sup>o</sup>) enthält 320 Blätter Pergament, 10·5 cm breit, 13·5 cm hoch. Die Handschrift ist in starke Holzdeckel mit Überzug von rothbraunem Leder gebunden, kräftige Nägelköpfe aus Messing, sowie drei Beschläge, die einst durch Lederspangen geschlossen wurden, lassen durch ihre Beschaffenheit auf langdauernden und häufigen Gebrauch schließen. Darauf weisen auch die ledernen Aufschlagstreifen hin, die bei den Psalmen für die Nocturnen, schief im Schnitt geordnet, eingeklebt sind (Bl. 54b. 90b. 126b. 153b. 183b. 217b. 247b.). Auch die Blätter selbst zeigen deutliche Spuren starker Benützung. Welcher Art diese war, ergibt sich aus zwei Eintragungen des 16. Jahrhunderts auf 1a. 2a.: *Ex libris monasterii Marnbergensis*. Gemeint ist damit das Kloster der Dominicanerinnen zu Mahrenberg an der Drau (der heutige Markt dieses Namens, am Fuße des Berges *Redlach, Radlach*, jetzt Radlberg, gelegen, war bis ins 14. Jahrhundert nach diesem benannt, vgl. v. Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark 2, 138 f), welches durch Siegfried von Mahrenberg 1251 gestiftet, mit dessen Lehengütern reichlich ausgestattet (von Muchar 2, 120. 3, 320. 5, 238), und, wie die große Zahl von Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts lehrt, zu einer Leibrentenanstalt für unverheiratete Töchter des kleinen Adels und der wohlhabenden Ministerialen in Südsteiermark ausgebildet worden ist. Die geistliche Leitung des Hauses war den Pettauer Dominicanern anvertraut (v. Muchar 3, 384), und noch weit in die folgenden Jahrhunderte hinein (wie die Bemessung der Auflagen und Kriegssteuern zeigt,

v. Muchar 8, 422. 461. 478. 483. 558) blühte die Stiftung Seifrieds des Merenbergers, dessen unglückliches Schicksal den weitesten Leserkreisen durch Grillparzers König Ottokar bekannt ist. 1782 wurde das Kloster aufgehoben, nachdem es im 16. Jahrhunderte eine Periode des Verfalles überstanden hatte; heute sind kaum einige Räume des ausge dehnten Baues noch bewohnbar.

12a (also auf dem ursprünglichen Umschlagblatt des Codex) steht von einer Hand des 16. Jahrhunderts vermerkt: *Das Buech gehert der Erwirdigen geistlichen Frauen Pferingerin, (durchstrichen Closter) Conventfrau zu Marnberg* (der Name wird zu mhd. *phrengen* gehören, woraus innerösterreichisch *pfranger, pfrenger* = Hürde, Pferch, Deutsches Wörterbuch 7, 1793). Am Ende des 16. Jahrhunderts war eine andere Frau im Besitze der Handschrift, die sich 320a auch eingezeichnet hat als: *Warbara Waröltschin, den 14. Octabriß in 1592*. Von ihr sind verschiedene fromme Sprüche eingezeichnet worden: sogleich oberhalb der angeführten Unterschrift steht: *Junges bluets, spar dein guet, außs elter armuet we thuet*, der 2a wiederkehrt, beidemale ist *W N S* daruntergesetzt; 2a enthält ferner noch die Sätze: *Schen und Gelt Regiert hiez in der welt. — Kheischaits und schand (= Scham), Edle Thugent, ziert bait daß alter und die jugent; 286a Gott ist mein trost, hab mich erlest von ewigen todt auß aller noth; 303a In ungligh hab eines leben (= Löwen) muet; thrau Gott, es wird woll wider guet. W. W. 92; außerdem noch einige unbedeutende Federproben auf den Rändern. — 1a und 320b enthalten merkwürdige Eintragungen. Beidemale ist ein geschwärztes Rechteck hergestellt worden, aus diesem wurden Buchstaben mit Zügen des 15. Jahrhunderts ausgekratzt und diese dann mit Gold belegt, das nachmals wieder theilweise verwischt ward. Die Absicht war also gewesen, eine Probe von Goldschrift auf schwarzem Grunde herzustellen. Bei 1a fügen sich diese Buchstaben zu den Worten: *Mein grues bevor, lieber vater, dein wolmugen und gesuntheit* —; 320b: *Statuta hujus scole sunt studia**

*salutis* — — — *mo quod quisque* —. Es kann meinem Ermessen nach diesen Angaben nichts Genaueres über den Zweck der Handschrift entnommen werden.

Der Codex war seinem größten Theile nach in Quinionen angelegt. Vom ersten Quinio (1 und 320 sind nur Deckblätter) blieben 2a und 11b unbeschrieben, sie soliten den Umschlag bilden. Diese Lage enthält ein Lob- und Preisgedicht auf die heilige Dreifaltigkeit, das mit den Strophen beginnt: *O höster groß almachtiger got, mir wär not, das ich dein lob biß an meynen tod wol möchte singen, Wan ich möchte und darczu töchte, deyne hohe gothait, dy werden gütikeyt, mit massen ummeringen. — Das wär besunder ein götlichs wunder, nich(t) kömen von menschen somen, sunder auß dem gotis finger. — Sülchen gesang von anefang kain natur noch creatur das künde ny verpringen. Dy heyligen propheten, was sy teten und redeten, das kam von dem heyligen geist. Von gotis geschicht nnd gewicht und anders nicht was er geschiket aller maist. Das hohe wesen, als wir dan lesen, was yn gegeben den heyligen vetteren in rechtes glauben frist. — Sü haben uns geschriben, was wir reden thun oder glauben, als gotis glauben und dy worhait ist.* Diesem fehlerhaft überlieferten Eingange folgt das Gedicht selbst in 406 gereimten Zeilen, die beginnen: *Do sich dy welt von erst an fing, himel erd und alle der natur ding, do machte got den menschen czart, gote gleich er geschaffen wart — und 11a schließen: Dar umb süllen wir nicht abe lan, wir süllen mit herczen mut und sele czu ym gan, und darczu thun unsern steten claiß, czu erkennen yn, so hilfft uns der heylige geist. Amen.*

Die Schrift dieses Stückes stammt aus dem 15. Jahrhundert, ist klein und mit blasser Tinte hergestellt, auf der Seite stehen 24 bis 26 Zeilen. Überschrift (*von der heiligen drivaltigkeit*) und erste Initiale sind vergoldet, ebenso fängt das Gedicht nach den Strophen mit einem Goldbuchstaben an, wie denn 6a wieder einer angebracht ist, weil die Zeugnisse aus dem neuen Testament dort beginnen.

Von 12a—319b reicht ein deutsches gereimtes Psalterium. 12a ist unbeschrieben (wohl als Umschlag oder Deckblatt), 12b sind folgende Verse roth eingezeichnet:

Psalmorum sensus morales ac litterales  
 Petrus ego paro reserare numine sacro,  
 Latine scripta versabo in thetunisata.  
 Si quis es totus, intellige sane devotus,  
 Deum timebis multumque mercedis habebis.

Am Schlusse 319b folgt auf eine vollkommen radierte Stelle, die vielleicht einen Namen enthielt, der Passus:

Psalterium vulgare tuum translatum, Christe, beatum,  
 Me faciat aptum tue laudis dulcedine captum,  
 Vulgus ut sapiat, quem sermo latinus honorat.

Die Quinionen, aus denen der Psalter besteht, sind auf der letzten Seite unten mit römischen Ziffern signiert. Der erste Quinio des Codex ist dabei nicht mitgezählt (daher steht 310b die Ziffer XXX), woraus sich ergibt, dass jenes vorangestellte Gedicht zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit nicht dem ursprünglichen Bestande der Handschrift angehört. Noch ist zu bemerken, dass die ersten vier Blätter des Psalters unten mit rothen arabischen Ziffern gezählt sind, was bei den folgenden Quinionen unterblieb. Dem Psalter fehlt im Anfange das erste Blatt (auch das correspondierende 19ab ist ausgerissen, liegt aber noch vor); es lässt sich vermuthen, dass es wegen seines Schmuckes herausgenommen wurde. Die Lage 111a—120b war ursprünglich ein Senio, die bereits liniirten Blätter zwischen 113. 114 und 116. 117 sind ausgeschnitten, bevor sie beschrieben wurden. Es wird sich schwerlich daraus schließen lassen, dass der Codex schon gebunden war, als man ihn beschrieb; vielmehr werden die Lagen bereits geheftet gewesen sein und man wird erst beim Schreiben gemerkt haben, dass diese Lage um ein Doppelblatt zu viel hatte. So steht es auch beim Quinio 151—160, wo zwischen 154. 5 und 157. 8 je ein Blatt ausgeschnitten worden ist. Endlich fehlt auch beim schließenden Quinio das letzte Blatt, und die passende Zahl 320 wird

nur erreicht, indem man das rückwärtige Deckblatt mitzählt. Auf der Seite stehen bis 121*b* meistens 18, zuweilen 19 Zeilen, roth vorliniert und eingerahmt; von 122*a* bis zum Ende stehen 20 Zeilen auf der Seite. Diesem Unterschiede entspricht die Verschiedenheit der Schreiberhände, deren zwei mit Sicherheit angenommen werden können: die eine reicht bis 121*b*, den 49. Psalm, die zweite bis zum Schluss. Auch kleine Differenzen der Lautgebung bestehen zwischen beiden Parteien. Die zweite Schrift ist kleiner, zierlicher, compacter als die erste, doch gehören beide wohl noch der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Ob noch weitere Unterschiede von Schreibern angenommen werden dürfen, ist nicht anzumerken (am ehesten vielleicht von 21*b*—22*a*): Verschiedenheit des Pergaments und der Feder reichen zur Erklärung der Differenzen aus. — Jeder Psalm hat einen ausführlichen, roth geschriebenen (nicht gereimten) Titulus. Jeder Vers beginnt mit einer rothen Initiale, die vom Schreiber bereits klein und schwarz vorgezeichnet war. Nach jedem Kolon der Verse steht ein verticaler rother Strich. Die Psalmen mit Aufschlagriemchen haben goldene, verzierte Initialen. Der ganze Psalter ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts sehr energisch durchcorrigiert worden, ausgedehnte Rasuren, neu eingetragene, theilweise übergesetzte, Buchstaben und Worte sind sehr häufig.

Auf dem ersten Blick ist zu erkennen, dass in der Aufzeichnung des Denkmals zwei verschiedene Mundarten sich kreuzen, eine mitteldeutsche und eine oberdeutsche. Für das *Mitteldeutsche* führe ich, da eine erschöpfende Darstellung nicht beabsichtigt sein kann, hier nur folgende Zeichen an. Vocale: *a* für mhd. *ō*: *wanen* 30*a*, *adir* 83*b* u. o., *ab* 24*a* u. o., *abir* 23*a* u. o. — *e* = mhd. *ǣ*: *verseget* 239*b*. — *e* = mhd. *ī* sehr häufig: *mete* unzähligemale, *genegēt* 28*b*, *schrete* 85*b*, *bebete* 34*a*, *beschermen* 32*b*, 40*b* u. o., *vorwerret* 35*a*, *vortelgen* 37*a*, *erdisch* 243*b*. 249*b*. 316*b*. — *i* = mhd. *e*: *kilchs* 31*a* vereinzelt. — *o* = mhd. *u*: *mogen* 33*a*, *gegort* 36*b*, *gedrochet* 128*a*, *ober*, *obir* überaus häufig. — *u* = mhd. *i*:

*su* ungemein oft. — *i* = mhd. *î* bleibt bisweilen stehen, trotz der sonst durchgeführten Diphthongierung: *syet* 26*a*, *zyt* 35*b* *maledünge* 79*a*. — *ie* = mhd. *ie*: *wy* 15*a* u. o. — *o* = mhd. *ou*: *globen* 24*a* u. o. — *u* = mhd. *iu*: *schuhet* 150*a*. — Bisweilen tritt *au* fälschlich ein für ein *û*, das mhd. *uo* und *iu* entpricht: *gerauhet*, *bedautunge* 112*b*. — Vereinzelte *ou* = mhd. *ou* sind stehen geblieben: *ouch* 33*a*. — In den Endsilben ist *i* sehr häufig und in allen Theilen des Werkes: *rechtis*, *beraytīt*, *laszist* u. s. w. *czu* steht fast regelmäßig = *ze* und *zer*; *vor* = *ver*. — Starke Contractionen sind eingetreten: *schlan* 28*c*, *czyn* = *ziehen* 24*a*, *flyn* = *vliehen* 231*a*, *geschen*, *gesen* u. s. w. — Schreibungen wie *wahan* = *wân* 15*a*, *lahen* = *lân* 49*a*, *leher* = *lēr* 16*b*. 204*a* (*lerhen* = *lĕren* 25*b*) *loen* 67*b*, *gescheen* 72*a*, *eheret* = *ĕret* 30*a*, u. s. f. werden wohl der über das ganze Gebiet des Mitteldeutschen sich erstreckenden Vocalzerdehnung (Weinhold, Mhd. Gr.<sup>2</sup> § 35) eingeordnet werden müssen. — Der Consonantismus befindet sich auf oberdeutscher Stufe, nur wenige mitteldeutsche Spuren sind vorhanden: *p* in *geseupczet* 106*a*, *b* etliche male für *p*, für *v* (*prüben* 53*a*), *mm* = *mb*. *k* *gk* hie und da für oberd. *ch*, *kch*. *dd* in *redde* = *redete* einige male. — Bei der Declination fällt die falsche Verwendung von *e* im Auslaute, besonders nach *r* auf: *kyndere* nominativ und accusativ pluralis 15*a*. 28*b*. 59*a* u. o., *kynderen* 33*a*. 39*b* u. o., *elderer* 56*b*, *vātere* nominativ plural. 43*b*, *brüederer* 45*b*, *mit halfterer* 70*b*, *helfferer* 82*b* u. s. w. — *her* = *er* ist überaus häufig, auch *die*, *de* = *der*. — In der Conjugation fallen außer einigen Participialformen und Wechsel zwischen starker und schwacher Beugung hauptsächlich Verdümpfungen auf: regelmäßig *wust*, *wuste* 78*a* u. o., *wullest* 45, particip. prät. *gewullen* 36*b*, *wullen* 36*a*. — Der Wortschatz trägt sehr bestimmt die mitteldeutsche Färbung, wie aus den anzuführenden Proben zur Genüge hervorgehen wird.

*Oberdeutsch* ist weitaus überwiegend die Lautbezeichnung. So fast durchweg die mittelhochdeutschen Diphthonge: *ei*, *ey* = mhd. *î*; *ai*, *ay* = mhd. *ei*; *au* = mhd. *û*; *eu*, *ew* = mhd.

*iu. o* = mhd. *â* ist häufig, der Umlaut ist in den Diphthongen ganz durchgedrungen. Sehr oft finden sich Schreibungen *farib*, *perig*, *sorigen*, *kellich* u. s. w., vgl. Sitzungsberichte der Wiener kaiserl. Akademie, 88. Band (1878), S. 814f. Auch der Consonantismus ist beinahe völlig oberdeutsch (z. B. *b* = mhd. *w* im Anlaut). Sehr starke Apokopen sind oftmals eingetreten. Der Wortschatz zeigt keine oberdeutschen Besonderheiten, nur das Präfix *der* = *er* wäre zu nennen. — Da die alemannischen Kennzeichen fehlen, dafür aber (vornehmlich in der Conjugation) die groben Formen des bairisch-österreichischen Dialectes gelten, so wird das Oberdeutsche der Aufzeichnung dieser Mundart zuzurechnen sein. Eine nähere Begrenzung der mitteldeutschen Mundart in dem Denkmal muss ich für jetzt unterlassen. — In der Correctur, welcher der ganze Psalter bald nach seiner Herstellung unterzogen worden ist, begegnen mitteldeutsche (*adir gefüdet* 83 b = *et pascaris* Psalm 36, 3) neben oberdeutschen Formen. Wahrscheinlich ist daher, dass sie nach der mitteldeutschen Vorlage unternommen wurde.

Das Original des Werkes muss um Einiges älter gewesen sein, als die Mahrenberger Bearbeitung, welche, wie gesagt, der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört. Missverständnisse in Bezug auf ältere Worte, insbesondere die häufige falsche Beurtheilung der erhaltenen Negation in den Formen *ne* und *en* lassen darauf schließen, dass die erste Übersetzung im 14. Jahrhundert stattgefunden hat. Damit würde sich das Stück als ein spätes Glied der Reihe früherer mitteldeutscher Bestrebungen anschließen, die auf Popularisierung der Bibel gerichtet waren. Vgl. meine Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften, 6. Stück (Sitzungsberichte der Wiener kaiserlichen Akademie 137. Band, 1897) S. 54 ff.

Bei den vorstehenden Angaben habe ich die im Reime begegnenden Formen gänzlich unberücksichtigt gelassen. Das ist deshalb geschehen, weil es meinem Ermessen nach nicht ausgemacht werden kann, inwieweit der Verfasser das sonst in der Poesie seiner Zeit herrschende Streben nach Reinheit

der Reime für seine Arbeit hat gelten lassen. Jedesfalls dürfen seine Reime nicht nach dem gewöhnlichen mhd. Maßstabe beurtheilt werden, sie bleiben weit dahinter zurück und dürfen mehr für Assonanzen als für Reime gelten. Besonders, was die Consonanten der Reimworte anlangt, sind alle sonst möglichen, aber auch viele anderwärts unmögliche Freiheiten gestattet. Etwas mehr Wert legt der Verfasser auf die Übereinstimmung der Vocale bei den reimenden Worten, und weil dann doch die von ihm gebrauchten Formen für die Beurtheilung seiner Sprache in Betracht kommen könnten, lasse ich etliche Beispiele folgen: *namen : frâmen* (justo) 17 a. *komen* 23 a. — *vorpryngen : wenden* 32 b. *prîngen : strenge* 171 a. *verprîngen : verhengen* 260 b. *czuczerret : vorverret* : 35 a. *eben : getriben* 103 a. *stete* (= mhd. *stæte*) : *da mete* 157 a. 285 a. 302 b. *fride : do mite* 161 a). *geredt : da mit* 163 b. *rede : do mede*. 272 b. *reden : freden* 190 a. — *lôgen* (mendaciis) : *pogen* 19 b. — *lieb : syet* (estis) 26 a. *pycht* (confessio) : *geschicht* 300 a. — Umlaut des mhd. *ô* reimt sowohl auf *ö* als auf *ê*. — *vorsteitt* (intelligit) : *czyet* 97 a. 102 b. — *geleget : geneyget* 132 b. *gereget : geneget* (= *geneiget*) 257 a, jedoch *geneigt : czyet* 258 b. — *glauben : pogen* (*ô* : *ö*) 103 b : *loben* 109 b. 237 b. *gelogen* 176 b. — *gâude : rûge* (*û* : *ü*) 15 b. *gepawet : vernewet* (*û* : *ü*) 102 a. 157 a. *tawe : vernewe* 250 b. — *in : czyechen* (*in* : *zin*) 200 a. *flyn* (*vlichen*) : *yn* 231 a. — Wie man sieht, stimmen diese Fälle mit den früher angeführten Zeichen mitteldeutscher Schreibung überein und zeugen also für die Mundart des Verfassers. Ihnen wären entgegenzuhalten Reime wie *i* : *ei*, *ei* : *ai* (einmal *gelobt : bewawt* [ou : ou] 140 b), welche aber nur für die schon nach Mitteldeutschland vorgebrungenen neuen Diphthonge beweisen, indes ein paar *â* : *ô* auch dem Mitteldeutschen angehören können (Weinhold, Mhd. Gr.<sup>2</sup> § 90. 115). Reime, die als entschiedene Kennzeichen eines oberdeutschen Dialectes, insbesondere des bairisch-österreichischen, angesprochen werden dürften, sind mir in dem Werke nicht begegnet. Soweit man hier davon reden kann, sind die Reimclassen die gewöhnlichen, jedoch mit einem

ungeheuren Übergewicht der klingenden über die stumpfen. Äußerst selten sind Reime der Classe  $\_ \_ \_ : \_ \_ \_$  oder  $\_ \_ \_ : \_ \_ \_$ , die ja bei diesem Denkmal gleichfalls als dreisilbige anzusehen wären.

Wenn ich sagte, dass die Reime dieses Werkes nicht unter den normalen Bedingungen der poetischen Technik stünden, so erklärt sich das schon aus der Beschaffenheit der Satzgebilde, deren Endworte reimen: der Verfasser hat keine Verse gemacht, sondern nur die Kola seiner prosaischen Übersetzung gereimt. Ich schlage eine beliebige Stelle auf und setze sie mit dem Texte der Vulgata daneben hierher:

- |  |   |
|--|---|
| 66 b (Psalm. 30, 12) <i>Dy mich gesehen haben, dy gyngen und flohen von mir sere,</i><br><i>Als ich vergessen nnd tod in yrem herzen 67 a were.</i><br><i>Ich pin auch worden als ain verlorenes vas.</i><br><i>Wan ich hore, dy mich verfluchen yn yrem haß.</i><br><i>Wan sy dan sein ezu samen kümen,</i><br><br><i>In yrem ratt han zy mein leben fur genomen.</i><br><i>So wil ich doch, herre, mein hoffen auff dich wenden,</i><br><i>Wan als mein geluck und hayl in stet in deinen henden.</i><br><i>Doch so erlose mich, des pit ich dich, Von den allen, dy do vorvolgen mich.</i><br><i>Herre, erlaucht dein heyligs antlitz auff deinen knecht und mach mich gesunt.</i><br>67 b <i>Wan ich dein parmherzigkeit an ruff zu aller stunt.</i> | 12 Qui videbant me, foras fugerunt a me.<br><br>13 Oblivioni datus sum, tanquam mortuus a corde.<br>Factus sum tanquam vas perditum:<br>14 Quoniam audivi vituperationem multorum in circuitu.<br>In eo dum convenirent simul adversum me, accipere animam meam consiliati sunt.<br>15 Ego autem in te speravi, Domine, dixi: Deus meus es tu:<br>16 In manibus tuis sortes meae.<br><br>Eripe me de manu inimicorum meorum, et a persequentibus me.<br>17 Illustra faciem tuam super servum tuum, salvum me fac in misericordia tua:<br>18 Domine, non confundar, quoniam invocavi te. |
|--|---|

Das Beispiel wird ausreichen. Man sieht, die deutsche Übersetzung schließt sich mit ihren Satzgliedern durchaus an die Kola der lateinischen Psalmverse und zeichnet sie noch durch Reime (oder Assonanzen) aus. Soweit ich weiß — und

abgesehen von kleineren Stücken, vgl. Roediger, Zeitsch. f. d. A. 30, 84 f. — ist dieser Mahrenberger Psalter das einzige deutsche Beispiel eines großen Werkes in Reimprosa.

Es versteht sich von selbst, dass zuweilen diese Prosa rhythmisch wird und dann einige Ähnlichkeit mit Versen bekommt. Man braucht dafür nicht nach besonderen Ursachen zu suchen, gelegentlich mag wohl der poetische Reiz des Stoffes mitgewirkt haben, z. B. an der Stelle, welche die Verse Psalm. 89, 4—6 wiedergibt: (203 b) *Tausent jar seint vor gotes gesicht, Als der tag, der gestern was und ist heut vernicht. Eyne nachtes huet ist vor nichtz geschätzt, Also seint dy jar des menschen in dy raitung gesetzt.*

*Ain kräv (204 a) tel auß der erden springet,*  
*des morgens wächst es da her,*  
*Des morgens in seiner plue ringet*  
*und krümbt yn seiner beger.*  
*Aber wan ezu vesper dy nacht her dringet,*  
*so wirt es dürr und kain schonheit hat es nicht mer.*  
*Das uns auch ein gleichnuß pringet*  
*von unsern jaren, dy palde werden läher.*

Das entspricht den lateinischen Sätzen: Quoniam mille anni ante oculos tuos tanquam dies hesternae, quae praeteriit, Et custodia in nocte, quae pro nihilo habentur, eorum anni erunt. Mane sicut herba transeat, mane floreat et transeat: vespere decidat, induret et arescat. — Gelegentlich sehen ein paar solche gekreuzte Reime fast volksthümlich aus, so in einem Zusatz zu Psalm 32, 16 f., der 73 a steht:

*Seon hatte grosse macht,*  
*der Og der was ain recke,*  
*Pharao mit aller seyner kraft,*  
*ertranck mit seyner stercke.*

Mitunter stellt sich eine Art von Binnenreimen ein, z. B. 53 a b: *in den rat der unnutzen tat pyn ich nicht gesessen — dy gesamet schar, das ist war, der schelcke het ich in hasse — umb deynen alter mit deynem psalter wil ich mich wenden.* — Dadurch wird übersetzt Psalm. 25, 4—6: non sedi cum concilio

vanitatis — odivi ecclesiam malignantium, — et circumdabo altare tuum, Domine.

Liest man solche Stellen, dann weist es sich, dass auch die Eingangsstrophen des an der Spitze der Handschrift stehenden Dreifaltigkeitsgedichtes nicht über die Kräfte dieses Autors gehen, und sieht man weiter, wie auch die Verse dort in Wirklichkeit nur gereimte Prosa darstellen, so steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Verfasser der Psalmenübersetzung auch das einleitende Reimwerklein fabriciert hat. Dieser Verfasser hieß Petrus, wie die lateinischen Hexameter uns belehren, und stammt aus Mitteldeutschland; er war vermuthlich ein Geistlicher und lebte im 14. Jahrhundert — ihn genauer nachzuweisen, vermag ich nicht.

Es wird übrigens bald klar, weshalb dieser Petrus sich mit den Forderungen der äußeren Form, mit Reim und Rhythmus, so billig als möglich abzufinden trachtete: er hat nämlich, und sagt das ja selbst ausdrücklich, sich nicht bloß zur Aufgabe gesetzt, die Vulgata der Psalmen ins Deutsche zu übertragen, sondern er wollte den biblischen Text zugleich erklären, und zwar nach dem Buchstabensinne und dem moralischen Gehalte. Dieses Problem hätte seine bescheidene Kraft nicht zu lösen vermocht, wenn er sich nicht die sprachliche Gestaltung seiner Arbeit thunlichst erleichtert hätte: darum verzichtete er auf den Vers und setzte den Reim zur Assonanz herab.

Wie man sich wohl denken kann, hat Petrus auch die seiner Übersetzung der Psalmen eingeflochtenen Erklärungen nicht aus eigenen Mitteln bestritten, sondern aus einem Commentare geschöpft, und zwar aus dem berühmtesten seiner Zeit, der Glossa des Nicolaus von Lyra († 23. October 1340), die gemäß einer Notiz zum 32. Psalm im Jahre 1325 für den Psalter verfasst war. Der Beweis ist unschwer zu führen, ich brauche nur einige Stellen vorzulegen.

36 a *Herre, von ubil korunge hast du mich oft enczucket, sunder do ich Nabal mit tode haben wulden verdrucket.* Psalm. 17, 30: quoniam a te erripiar in tentatione. — Dazu Nicolaus

von Lyra (ich benutze die Venetianische Ausgabe von 1498): i. e. per te erripiar a tentatione. tentatus enim fuit David occidere Nabal cum omnibus de domo sua: a qua tentatione fuit ereptus per verbum Abigail a Deo ad hoc directe, propter quod ei dixit David: benedictus Dominus Deus Israel, qui misit te hodie in occursum meum etc., ut habetur 1. Reg. 25.

44 a *Aus meynner mütter leyb hast du mich getzogen, so du woldest mich geben auß der junckfrawen.* Psalm. 21, 10: quoniam tu es, qui extraxisti me de ventre. — Nic. de Lyra: id est, super naturam nasci me fecisti de virgine.

55 b. *In aynem stain lag ich vorporgen, Der kunig warte auff mich mit seynen grossen sorgen. Do schicket der herre, das er auff sprach; Da mit so hett ich rue und gemach. Nun hat er erhöhet das haubt meyn, Das ich sol uber all meyn feyndt ein herr sein.* Psalm. 26, 6: in petra exaltavit me, et nunc exaltavit caput meum super inimicos meos. Nic. de Lyra: in petra exaltavit me, i. in loco sic vocato, quando Saul et viri ejus cingebant David et viros ejus in modum corone, ita quod David desperaret posse evadere; et a Deo factum fuit, quod nuncius venit ad Saul dicens: 'festina et veni; quoniam infuderunt se Philistiim super terram'. reversus est ergo Saul desistens persequi David. — et nunc exaltavit me, coronando me corona regni Israel pacifice et quiete. —

66 a *Das sein czaubiry, trewme und valscheit, Dy do seint wan lâr und des teufels spil.* Psalm. 30, 7: odisti observantes vanitates supervacue. — Nic. de Lyra: i. somnia, auguria et consimilia per quorum observationem aliqui sperant evadere periculum.

187 a *Herre mein got, setze dy selben als das kraut, das do bluemen hat gestalt als ein rad, Wan der wynt die bluemen abe pläst, so ist es kal, als der ein geschorne platen hat.* Psalm. 82, 14: Deus meus, pone illos ut rotam, et sicut stipulam ante faciem venti. Nic. de Lyra: dicit autem Ra. Sa. (= Rabbi Salomon = Jarchi), quod per rotam intelligitur hic quedam species tribuli seu herbe, que in summitate fecit quandam speram altam lanugini similem, que ad modicum flatum venti dispergitur et disparet: et similiter stipula flatui

venti resistere non potest. Zu der deutschen Stelle, in der, wie vom Glossator, die Flockenkronen des Löwenzahns gemeint ist, bildet eine hübsche Parallele folgender Passus aus der Übersetzung von des Albertus Magnus Traktat *De virtutibus*, welche die Handschrift der Wiener k. Hofbibliothek, Nr. 2728, 14. Jahrhundert, Blatt 45 a enthält: *dez sunders hoffnung (ist) als wollecht blumen, di heiset pfafeuhoubt, die der wint verwuret, und ein cranc schim, den daz sturmverf czusprenget, und als ein rouch, den der wint wirwet, als ein gehucusse dez einnechtigen* (vgl. Zeitschrift 24, 69, 156 und Anm. S. 79) *geistes*.

Sämmtliche tituli der Psalmen sind nach den Erläuterungen des Nicolaus von Lyra bearbeitet, wie ein Beispiel lehren mag 49 b: *Das ist der XXXIII. psalm des Davids, und ist eyn gepet, das got yn beschirm vor dem Saul, und ist gemacht als ayn geticht nach der ordenunge (50 a) der puechstaben czu ebreyschen, also das der erst versus hebt sich an an aynem aleph, und der ander an einem beth etc. und ist ein gepott eynes iegleichen betrueten menschen, der do hat feynt, geistleichen oder weltleichen, und spri(cht)* — Nic. de Lyra: iste est primus psalmus alphabeticus, quia versus incipiunt ordinata litteris alphabeti hebraici. primus versus ab aleph, secundus a beth, et sic consequenter. — oratio David pro sua liberatione a Saulis persecutione — exponi potest de quolibet fidei petente a — persecutione liberari.

Doch nimmt der Autor des Mahrenberger Psalters keineswegs die ganze Glosse des Nicolaus von Lyra, oder auch nur eine ihrer Reihen von Erklärungen, vollständig in sein Werk auf, sondern er wählt höchst sparsam aus den historischen (der Glossa litteralis) und bisweilen aus den auf das Moralische gewendeten Erläuterungen des Commentares (die typische Auslegung bleibt fast ganz unbenutzt) einzelne Worte, Sätze, Stellen auf. Im ganzen ist er dabei sehr geschickt vorgegangen, hat die leicht verständlichen Psalmen einfach übertragen, und nur bei den schwierigeren sein Hilfsbuch zurathe gezogen.

Nun ist ja hinlänglich bekannt, dass im 14. Jahrhundert auch Heinrich von Mügeln mit Benützung der Glosse des

Nicolaus von Lyra eine Übersetzung und Erklärung der Psalmen veranstaltet hat, vgl. diese Miscellen Nr. 1 (Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, 46. Heft, 1898, S. 4 f). Weder mit dieser noch mit einer anderen, mir bekannten deutschen Bearbeitung der Psalmen hat der Mahrenberger Codex die geringste Verwandtschaft. Das erhellt sofort, wenn ich aus diesem die Übertragung des 67. Psalmes hier aushebe, dessen Verse 21—35 W. Walther in seinem Werke: Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters (1889) S. 579—586 aus 16 verschiedenen deutschen Handschriften abgedruckt hat. Ich füge der Vulgata des Psalmes die von Petrus verwertheten Stellen der Glosse des Nicolaus von Lyra, in Klammern eingeschlossen, hinzu, damit seine Arbeitsweise an diesem Beispiele deutlich werde.

## 67. Psalm.

- |  |  |
|--|--|
| <p>147b Den LXVII. psalm hat gemacht David, der do hat gesehen in dem geyst den czukumpftigen Crist und sein auferstehung und hymelfart, und das anbegynnen und stant des heyligen cristen ge(148a)lauben, und spricht also hie geschrieben:</p> | <p>1 Psalmus Cantici ipsi David. (propter quod videtur, quod psalmus iste — prophetia de futuris per Christum exhibendis, quod praevidens David in spiritu fecit psalmum istum. — de Christi resurrectione — et de ejus ascensione, et cum istis agitur de beneficiis sequentibus ea — de missione Spiritus sancti. —)</p> |
| <p>2 Got sol auf stan, so werden czustöret alle seine feint, Von seinem angesicht werden flyhen alle dy im gehässig seint.</p>   | <p>2 Exurgat Deus, et dissipentur inimici ejus: et fugiant, qui oderunt eum, a facie ejus.</p>   |
| <p>3 Also von stundt vergett der rauch, Also müessen vergen sein feint auch. Also das wachs von dem fewr czugeit, Also für gottes angesicht der sündler steit.</p>   | <p>3 Sicut deficit fumus, deficient; sicut fluit cera a facie ignis, sic perant peccatores a facie Dei.</p>  |
| <p>4 Aber dy gerechten werden essen in gottes angesicht und auch sich gewden, Und haben lustikait in grossen fræwden.</p>  | <p>4 Et justi epulentur, et exultent in conspectu Dei, et delectentur in laetitia.</p>   |

5 Ir gottes engel sullet singen dem herren, Ir sullet yn auch mit psalm eren. Czu seiner auffart macht im den weg, Er ist got, czu dem hohsten hymel ist sein steg. Gawdent ewch in seinem angesicht, So werden seine feint czu nicht,

6 Sy werden betruet vor ym, der do (148b) ist ein vatter und ain richter der waysen armen, Der sich lasset auch uber dy witiben erbarmen. Got ist in seynem höchsten hymel, der empireum ist genant, Do er schon in der gothait sichtgklichen ist bekant.

7 Und auff erden auch ist sein gewalt, Das man einträchtig in dem hawße wonet, hat er bestalt. Das hauss ist dy kirche der ersten kristenhait, Dar inne woneten dy jungeren, als uns das Lucas sayt.

Der do hat dy gefangen her auß gefuert mit macht, Und dy do haben wider den glauben schärflich getracht, Und dy do todt ligent in den greberen, die ir leben haben volpracht; Dy alle Christus hat von den sünden gewant Und hat sy erlost auß des teuffels pant. Augustinus spricht, es sey ein grosser macht, Den sunder czu heyligen, dan das man dy welt schaft. Das erste (149a) was ein grosse macht, Do Christus dy juden und hayden

5 Cantate Deo, psalmum dicite nomini ejus; iter facite ei, qui ascendit super occasum: Dominus nomen illi. Exultate in conspectu ejus, turbabuntur a facie ejus — (primo invitantur angeli ad laudandum Christum ascendentem — ministerium exhibete Christo ascendenti — et dicitur Dominus absolute — quia Christus ascendit ad celum empyreum — celum sine additione — turbabuntur inimici sui —)

6 patris orphanorum, et iudicis viduarum. Deus in loco sancto suo — (proprium enim ipsius Dei est misereri — hoc est in celo empyreo — licet enim secundum deitatem — in celo tamen empyreo dicitur esse spiritualiter per glorie refulgentiam —)

7 Deus, qui inhabitare facit unius moris in domo — (potes domus Dei ecclesia —, quae fuit valde unanimes post ascensionem Christi sub apostolis, secundum quod dicitur Actus IIII —)

Qui educit victos in fortitudine, similiter eos, qui exasperant, qui habitant in sepulchris — (circa quod sciendum, quod dicit Augustinus super Johannem: majus est justificare impium quam creare celum et terram et maxime, quando tenetur in peccato ligatus vinculo consuetudinis — educit de inferno ligato diabolo — adhuc majoris fortitudinis est, quod aliquis non solum praedicto modo ligatus, sed etiam actu persequens fidem convertatur

czu dem gelauben pracht. Das ander, das Christus hat aus erkoren, Dy do scharff und todtfeind seiner gelaubigen cristen waren: Das (1. der) was einer Paulus der jungeling, Der dy cristen vervolgte uber alle ding. Das drytte, das etlich toten und begraben des gelauben feindt czw dem gelauben wider komen Und den heyligen gelauben an sich namen.

8 Herre, deiner himelfart hast du uns ein czaychen gelassen In der alten ee czu guetter massen: In der wueste gienge du vor deinem volke.

9 Do worden erdpidem und grosse vinstere wolken, Do wurd es suesse trophen regnen, Von Synay, deinen heyligen pergen.

10 Herre, des regens haben dy alten vätter genossen, So gib auch deiner kyrchen, für (149b) dy du hast dein pluet vergossen, Gib yr ein tröstleichen regen, Den heyligen geyst, der sy (sul) von sunden fegen.

Sy was czu dem ersten vast betrußt und geswecht, Aber du hast sy mit deiner gnade sere bestercket.

11 In der kyrchen, herre, wonent deyne schäfflein und deine thyr, Deinen getrewen armen hast du

et de infidelitate educatur, qualis fuit Paulus et plures alii —.

sed adhuc difficilium videtur, quod aliqui mortui in infidelitate seu mortali peccato resuscitentur, et ad fidem seu penitentiam revertantur).

8 Deus, cum egredereris in conspectu populi tui, cum pertransires in deserto (hic adducitur exemplum: — populi exeuntis de Egypto, quem praecedebat Dominus per diem in columna nubis, et per noctem in columna ignis. Exo. XIII).

9 Terra mota est, etenim caeli distillaverunt a facie Dei Sinai, a facie Dei Israel (i. Dei descendentis in monte Sinai, quia nubes densissima operuit montem Sinai Exo. XIX, ex qua nube stillabant pluvie).

10 Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuae (multo magis ecclesiam tuam, quae est hereditas tua, empta tuo sanguine, irrigabis voluntarie pluvia gratie tue).

et infirmata est, tu vero perfecisti eam (quia ecclesia — — multas persecutiones sustinuit — quia Deus tantam virtutem contulit credentibus).

11 Animalia tua habitabunt in ea, parasti in dulcedine tua pauperi, Deus (fideles tui, qui in pluribus

in süßigkeit den regen geben  
nach yrer begyr.

12 Der herre wirt geben den  
predigieren des ewangelium das  
wort in yren mundt, Salig werden  
dy, dy darnach thunt czu der  
stundt.

13 Dy mächtigen kunige, dy lieben  
gottes sūne, Dy nach der lere  
des ewangelis werden thuen, Dy  
gottes hewßer werden sy czyren  
und begaben, So wirt der heylige  
glawbe wachsen mit gottes  
gnaden.

14 O ir gottes getrewen priester  
und layen, nempt das für ein  
liepleich straffen, Wöllet ir  
czwischen czwayen (150a) häili-  
gen gottes kyrchen schlaffen:  
Dy ain ist, dy in hohem hymel  
stet auf gericht; Dy ander, dy  
do noch mit den beßen menschen  
und den tewffeln (*in dissem leben*  
am Rande nachgetragen) ficht.  
So sullet ir haben weisse federen  
als dy tauben, Das ist den  
raynen unbefleckten glawben. Dy  
federn schon als das silber  
gliczen, Also sol er das ewan-  
gelium können reden und wissen.  
Goldfar ist sy oben auff yrem  
rücken, Czu aller gottes tügent  
und weishayt sol er sich smücken.

15 Wan der himlisch vatter, kunig  
und maister auf sy setzet, Sy  
werden weisser dan der schnee  
geschetzet

locis sacre scripture dicuntur  
oves Domini, et eodem modo hic  
dicuntur animalia ejus — populo  
catholico parasti ad sufficientiam  
— neque egens erat inter illos).

12 Dominus dabit verbum ewangeli-  
zantibus, virtute multa (quod fuit  
tunc impletum — constantiam  
fidei vel miraculorum).

13 Rex virtutum dilecti dilecti, et  
speciei domus dividere spolia  
(facti sunt dilecti ipsius Christi  
— qui principes et potentes,  
conversi ad fidem, dederunt  
ecclesie pretiosa donaria, ex  
quibus ornata est ecclesia —).

14 Si dormiatis inter medios cleros,  
pennae columbae deargentatae,  
et posteriora dorsi ejus in pallo-  
re auri (columba autem hic acci-  
pitur pro ecclesia — penne autem  
hujus columbe sunt virtutes, eam  
ad celestia elevantes — inter  
medios cleros, id est, inter me-  
dium clericorum — si dormiatis.  
i. quiescatis inter status ecclesie  
militantis et triumphantis —  
penne sunt, quia presens vita  
ducitur in consciencie puritate  
— superiores partes pennarum,  
que sunt super columbe dorsum,  
— terminant in perfecta chari-  
tate, que habetur in statu patrie  
— rectores vel doctores).

15 Dum discernit caelestis reges  
super eam, nive dealbabuntur in  
Selmon (pater celestis — rectores  
super ecclesiam — ad regendam  
et ordinandam ecclesiam — plus  
quam nix)

16 In dem berg, der do Selmon  
und tunkel oder vinster haysst,  
Aber der gotes berg seyner  
kyrchen der fruchtpar ist und  
faist. Der berg ist gedruket czw  
samme und darnach fayst, fruch-  
par doch ist er von dem heyligen  
gayst.

17 Warum schüchet (150b) ir dy  
berge, dy do sein czu samen ge-  
herttiget, wan got dar auff  
wonet, der do seine glaubigen  
ewigklichen fertiget.

18 Do got her nyder quam czu  
geben das gepot auff dem berg  
Synay, Auff seinen wagen woren  
vil tausent engel dabey. Aber  
do Christus auff in dy hymel fur  
(ein), do sol pilleichen mer ge-  
sellschaft sein, Wan er nam mit  
ym dy heyligen sele der toten  
alle, Er hett sy erlöst auß der  
helle, do sy woren in gefallen.

19 Er für auff mit grosser macht,  
Dy gefangen er mit ym pracht.  
Er ließ dy gabe des heyligen  
geist Seinen getrewen in yren  
notten aller mayst. Und auch  
den unglaubigen hayden doch yn  
yrem rechten leben Ward auch  
der glawbe und der heylige geyst  
gegeben: Sy wonent in got und

16 Mons Dei, mons pinguis; Mons  
coagulatus, mons pinguis (Selmon  
— significat obscuritatem — et  
dicitur hic ecclesia mons pinguis  
propter abundantiam gratie divine  
— coagulatio, prout importat  
appositionem ad rem aliquam,  
per quam inaltatur).

17 ut quid suspicamini montes  
coagulatos? Mons, in quo bene-  
placitum est Deo habitare in  
eo: etenim Dominus habitabit  
in finem (et ecclesia triumphans,  
in qua eternaliter cum sanctis  
habitabit).

18 Currus Dei decem millibus  
multiplex, millia laetantium: Do-  
minus in eis in Sinai in sancto  
(psalmus invitatur angelos ad de-  
ferendum Christo ascendenti con-  
sortium — currus Dei dicuntur  
autem angeli — eo quod sibi  
subsunt — milia letantium, quia  
angeli sancti semper laudant  
Deum — i. associatus fuit per  
eos in legis datione super montem  
sanctum Sinai, et ex hoc arguit,  
quod major multitudo debuit  
esse in ascensu Christi — ac-  
cepisti illos, qui in limbo de-  
finebantur captivi, eos tecum ad  
celestia deducendo — et ideo  
debuisti habere tecum majorem  
angelorum multitudinem).

19 Ascendisti in altum, cepisti  
captivitatem: accepisti dona in  
hominibus: Etenim non creden-  
tes, inhabitare Dominum Deum  
(accepisti dona Spiritus sancti  
— distribuenda hominibus. i.  
apostolis aliisque discipulis in  
die Pentecostes — per dona  
Spiritus sancti factum est, quod

got in yn, Das ist des selben psalmes syn.

20 Dy glaubigen (151a) heiligen kyrchen dy wirt got gebenedeyen alltagliche tage; Das ir got in yren wegen gluck gebe, wünsch und sage.

21 Wan unser got, der ist ein got ein haylmacher genant, Er ist ein herre des heren, der do ist des todes außgangk.

22 Aber got wirt den verstokten in den sunden ir hawt mit yrem schonen har czuprechen, Dy do wandern nach yrem lust und wider dy kirchen gottes sprechen.

23 Der herr sprach: ich wil mich keren auß Basan, Das ist ein land, das leit pey dem Jordan, Und von dem lande pey dem mer, Von den beden solt komen ein großes heer her.

24 Das der juden füsse in blütte wirt den gan, Das was, do Titus und Vespasian das judisch landt czu verstören quam. Der juden hunde leckten yrer herren blutt, Vorstoret wart (151b) Jherusalem dy stat gut: Czehenfalt hundert tausent juden do woren erschlagen, Das muesen noch dy juden czustrawet pis an den jungsten tag clagen.

gentiles, non credentes prius in unum Deum, habitent Dominum Deum et habitentur ab eo — Joh. III: Qui manet in charitate —).

20 Benedictus Dominus die quotidie: prosperum iter faciet nobis Deus salutarium nostrorum (psalmista enarrat ecclesie profectum — promovendo ecclesiam de bono in melius ad salutem electorum).

21 Deus noster, Deus salvos faciendi; et Domini Domini exitus mortis.

22 Verumtamen Deus confringet capita inimicorum suorum: verticem capilli perambulantium in delictis suis (extollentium — perseverantium in delictis suis — gentiles tyrannos — judeos).

23 Dixit Dominus: ex Basan convertam, convertam in profundum maris (i. convertam exercitum contra Judeam ex parte terre Basan et ex parte maris — Jordanem fluvium, juxta quem est terra Basan — et ex alio latere super mare mediterraneum — aggregavit exercitum ex utroque latere).

24 Ut intingatur pes tuus in sanguine: lingua canum tuorum ex inimicis, ab ipso (Vespasianus missus — quia in destructione Hierusalem tanta fuit occisio Judeorum, quod pedes ambulantium tingebantur in sanguine, et canes poterant sanguinem occisorum lingere — decies centena milia Judeorum occisi —).

25 Wan sy sahen Christi ingank, wunder, predige und lere, Und doch yn vorsmeten, das was ir verderben ewigklich und imeremere.

26 Aber dy cristen und yre fursten, dy apostolen, mit dyßer plag waren nicht verworret, sy komen darvon, als dan der (engel quam?), der si hett gewarnet vor an. Sy hetten mit yn junckfrawen und hayligen, dy do gotloben und singen kunden, Sy lobten got mit inniklichem gepett czu allen stunden.

27 Ir sullet got den herren gebenedeyen in den heyligen kyrchen wol besunnen, Und das schephet auß den Israhelischen prunnen. Dy brunnen dy heyligen apostolen seint, Aus (152a) den dy lere des lebendigen wassers geschepet seynt.

28 Do ist das geschläch von Benjamin, Das was Pawlus mit seynem uberhochsten synn. Do woren fursten von Judas geschlachte, Do von was Christus und seine jungern gerechte, Jacob, Johan, Simon und Judas, Und Jacob der mynner von dem geschlacht was. Neptalim und Sabalon dy hetten Galilea erkoren, Do von vil ander jungern fursten der cristen worn.

29 Herre, spricht dy heylig kyrchen, schreib es uns nicht an, Sunder

25 Viderunt ingressus tuos, Deus, ingressus Dei mei, regis mei, qui est in sancto (Judei enim viderant processum Christi per terram eorum, predicando et miracula faciendo, et ideo erant magis puniendi).

26 Praevenerunt principes conjuncti psallentibus, in medio juvenularum tympanistriarum (apostoli et alii principales inter christianos — monitu angeli transierunt in regnum Agrippe — et prevenerunt destructionem terre — virginum devotarum — quia cum apostolis insistebant divinis laudibus).

27 In ecclesiis benedicite Deo Domino, de fontibus Israel (quia apostoli et primi discipuli Christi fuerunt de populo Israel — et ab istis tamquam a fontibus originata est devotio laudis in ecclesiis — quos fontes faceret aque vive —).

28 Ibi Benjamin adolescentulus, in mentis excessu. Principes Juda, duces eorum; principes Zabulon, principes Nephthali (Benjamin i. Paulus — quia fuit raptus usque ad tertium celum — Dominus enim noster Jesus Christus fuit de tribu Juda — et per consequens Jacobus, Johannes, Simon et Judas et Jacobus minor ejus cognati — fuerunt de eadem tribu — iste due tribus (Zab. Nept.) acceperunt sortes suas pro magna parte in Galilea, de qua fuerunt plures discipuli Christi).

29 Manda, Deus, virtuti tuae; confirma hoc, Deus, quod operatus

- bestätige das mächtig werk, das du in uns hast gethan.
- 30 Von deinem heyligen tempel czu Jherusalem in der stat, Von der dy cristenhayt auch den selben namen und ursprung hat, Wan von den juden ist das hayl, Das alaine ist der crist (152*b*) ten tayl. Sy werden hytzige lieb czu dir haben Und dein lob meren und kyrchen pawen in grossen gaben.
- 31 Herre, straff dy grausamen wilden thyr, dy do in dem gerörach wonen, Dy als dy ochsen czu den chüen der völker komen woren, Czu ausbeschliessen dy vorsuechten frümen, Als das (geprante silber am Rande nachgetragen), dy do cristen glauben hetten an sich genomen. Dy Romer waren das thyr, ire hoffart was das ror Der wint wähet es hyn und thort. Dy ainfeltigen waren dy küwe, dy Romer wütenten als dy ochsen in czoren, Gerne hetten sy dy cristenhait vertiliget und verloren. Herre, czustöre dy lewtte, dy den glauben vorvolgen und nicht wollen frid haben.
- 32 Schicke uns potschaft von Egypten glaubigen her abe (153*a*), Aber dy von Etyopia dy komen czu dem glauben von erst, Und woren getauft aller schirst.
- 33 Darumb sullen Christo dem herren dy kunigreich singen mit lob und schalle.
- es in nobis (psalmiste loquentis in persona primitive ecclesie — nos docendo —).
- 30 A templo tuo in Jerusalem, tibi offerrent reges munera (in monte Sion, in quo erat templum, super apostolos aliosque discipulos Spiritum sanctum misit — multi reges conversi dederunt multa et magna munera ad edificationem ecclesiarum — amore Christi).
- 31 Increpa feras arundinis, congregatio taurorum in vallis populorum: ut excludant eos, qui probati sunt argento. Dissipa gentes, quae bella volunt (contra gentiles tyrannos, inter quos majores fuerunt imperatores romani, qui conati sunt fidem catholicam destruere — vocat principes Romanorum feras — vento vane glorie movebantur — taurorum, vocati sunt propter crudelitatem — conabantur subvertere Christianos — excludant a veritate fidei — magis probati in fide quam argentum in fornace — Romani, qui per bella totum orbem sibi subjugaverunt).
- 32 Venient legati ex Aegypto, Aethiopia praeveniet manus ejus Deo (potest exponi de Philone — qui contraxit familiaritatem cum Petro Rome existenti — Ethiopia citius et universalius fuit conversa ad Christum quam Aegyptus).
- 33 Regna terrae, cantate Deo: psallite Domino, psallite Deo (invitas homines ad psallendum Deo ascendenti).

- 34 Der do ist gestigen gegen orientem auff uber dy hymel alle. Nu merke, das Christus seine stymme hat geben ein stymme der tugent und macht, Do mit er prediget und dy siechen gesunt und dy toten leben hat gemacht; Mit der selben stymme haben auch dy liben seine jungern dy czaichen vorpracht.
- 35 Darumb so gebt got lob und ere, Wan sein grosse herschaft und macht sein in den hohen wolken sere.
- 36 Got herre von Israel, er ist in seinen heyligen ein wunderlicher got, Er gibt seinen völkeren kraft und macht in der not, Darumm so sey er gebenedeyt der selbe herr (153*b*) und got.
- 34 qui ascendit super caelum caeli, ad Orientem. Ecce dabit voci suae vocem virtutis (ad extremitatem celi empyrei, quod est excelsius inter celos — dedit vocem virtutis confirmando predicationem apostolorum miraculis — illi autem profecti predicaverunt ubicunque Domino cooperante et sermonem confirmante sequentibus signis).
- 35 Date gloriam Deo super Israel, magnificentia ejus et virtus ejus in nubibus.
- 36 Mirabilis Deus in sanctis suis, Deus Israel, ipse dabit virtutem et fortitudinem plebi suae (populis christianis ad toleranda tormenta), benedictus Deus.

Zum Schlusse lege ich eine Auswahl interessanter Worte vor, der ich die Vulgatastelle und, wo es nöthig scheint, die Erklärung des Nicolaus von Lyra (in Klammer) beifüge. Die hier aufgenommenen Artikel fehlen entweder den mhd. Wörterbüchern gänzlich oder sind wenigstens sehr selten belegt. Ich entnehme meine Liste einer umfänglichen Sammlung, die ich im Sommer 1879 nach der Handschrift angelegt und jetzt neuerdings überprüft habe.

**abejeten** (vielleicht: *abegeezzen*) swv. (hier mit st. part. prät.) und ein besunder graußamer per hat yn berauft und abegegeten 182*b*; et singularis ferus depastus est eam Ps. 79, 14. — **anbetunge** stf. und dy haydnische anpetung 94*a*; vanitates Ps. 39, 5 (leges gentium idolatrie deditarum). — **andächtikeit** stf. dy du hast behalten den, dy dich furichten mit andachtikait 67*b*; quam abscondisti timentibus te Ps. 30, 20. — **aneheben** stn. dy ersten acht vers dy haben als ein aneheben von dem aleph 263*b*. 300*b*; (singuli versus incipiunt Ps. 118.) — **anesage** stf. und fuder schicket er den wynt Affricum mit wachtelen anesage 176*a*; et induxit Africum

Ps. 77, 26 (ventus egrediens a Domino transtulit arreptas coturnices). — **angeschrîe** stn. von seinem angeschray waren sy alle mit tode entschlaffen 170 *b*; ab increpatione tua, Deus, dormitaverunt Ps. 75, 7. — **anhellen** stv. du sollst nicht wöllen anhelten oder nachvolgen dem es glücket in diser welt 83 *b*; noli aemulari in illo qui prosperatur in via sua Ps. 36, 7. — **anhellie** adj. mein sele czu gefüget ist und anhâlik worden 267 *b*; adhaesit anima mea. Ps. 118, 25. ich pin anhelig der gezeugnus deiner gepot 267 *b*; adhaesi testimoniis tuis 118, 31. — **anruofen** stn. sunder her hat mein anrueffen derhört 46 *a*; cum clamarem, exaudivit me Ps. 21, 25. noch 101 *a*. 179 *b*. 222 *b*. — **anval** stn. vor des teufels czu mitten tag anfal 206 *a*; a daemonio meridiano Ps. 90, 6. — **arbeitsam** adj. in der Bedeutung: tüchtig, ausdauernd: dy arbeitsamen esel dy erleschen yren durst dar von in begir 229 *a* (2mal); onagri in siti sua Ps. 103, 11. und der aribaitsam mensche frwe auf stat 230 *a*; exhibit homo ad opus suum Ps. 103, 7. — **aspe** swf. und der aspen ist gleich, dy do vor dem czaubrer verstupht ir oren 134 *a*; sicut aspidis surdae et obdurantis aures suas Ps. 57, 5. — **bære** stf. nicht erhöhet ich mein hertze in ynwendiger hoffertiger pär (: czwar) 292 *a*; non est exaltatum cor meum Ps. 130, 1. — **barbarin** adj. alle dy anderen seint barbarein genant 256 *b*; Ps. 113, 1 (omnes populi dicentur barbari). — **barbarisch** adj. von den barbarischen gesippen 256 *b*; a populo barbaro Ps. 113, 1. — **bedinten** stn. und wild du des ein geistlich bedewten han 281 *a*. — **begrifunge** stf. und nach der vernumphtigen begreifung wais auch dy sunne iren nidergang 230 *a*; sol cognovit occasum suum Ps. 103, 19 (determinate vadit ad occasum, ac si haberet intellectum). — **behül-felich** adj. des du mir wollest behylflich sein 96 *a*; ad adjuvandum me respice Ps. 39, 14. mein hant wirt im behülfeich sein 200 *a*; manus mea auxiliabitur ei Ps. 88, 22. — **belachen** swv. derdo in dem hymel wonet, der wirt sew belachen 13 *a*; irridebit eos Ps. 2, 4. — **berhaftie** adj. aber der gerechte ist frucht-pär und werhaftig 83 *a*; Ps. 36 (prosperitas justorum est magna).

— **beschirmære** stn. so hat mich doch got, mein beschirmer, zu ym genomen 35 *b* u. o.; et factus est Dominus protector meus Ps. 17, 19. — **beschremen** swv. wan in deinem puch alle beschrempten saligen beschriben stant 301 *b*; in libro tuo omnes scribentur Ps. 138, 16 (omnes soli electi). — **besliezunge** stf. ein besliessung des psalters 318 *b*; (conclusio totius libri psalmoreum). — **besorgsamkeit** stf. aber geystleich czu versten, so ist es ein zall der besorgsamkait, dy ein geistleich mensch hatt, wan es sich gibt ganz in gotes dinst 153 *b*; (afflictionibus). — **bestätunge** stf. czu dem dritten von seiner bestättung 209 *a*; (tertio confirmatio ejus) Ps. 92. — **beswærunge** stf. der psalm redt von der beswærung der sele von dem fleysch 267 *a*; (pondus corporis animam aggravantis) Ps. 118. — **beswenken** swv. das durre ertreich hast du besucht und das auch wol beswenket 145 *a*; visitasti terram et inebriasti eam Ps. 64, 10. — **betrüebe** stf. von der czukumphtigen betruibe des Senacherib 186 *a*. 300 *a*; (de liberatione populi Israel ab exercitu Sennacherib) Ps. 82. — **betrüebeliche** adv. das es dem David und seinen helfferen betrublich ging 82 *b*; (de adversitatibus David) Ps. 33. — **betrüeben** stn. herr ich arbayt mit waynen in grossem betrueben 17 *a* u. o.; laboravi in gemitu meo Ps. 6, 7. — **bevestunge** stf. und verwirft auch der fursten ratt, das er kain bevestung hat 72 *a*; et reprobatur consilia principum Ps. 32, 10 (non obtinuerunt intentum), und sein bevestunge noch verstört 201 *b*; destruxisti omnes sepes ejus Ps. 88, 41. — **beveleckunge** stf. das ist der, der do kayne befleckung yn seynem ingange hat 30 *a*; qui ingreditur sine macula Ps. 14, 2. — **bewarlich** adj. das got nicht sich bebarlich noch fursichtig wäre 210 *b*; (non videbant, qualiter infallibilitas divine providentie) Ps. 93. — **beziugnüsse** stn. so mag ich das bezeugnuss pas halden und betrachten 273 *a*; et custodiam testimonia oris tui Ps. 118, 88. — **blutvergiezen** stn. czu plutvergiessen stet all sein mütt 125 *b*. 320 *b*; (sperabat mortem) Ps. 32. — **blutvergiezer** stn. den blutvergießer 16 *a*. 53 *b*. 130 *a*. 135 *b* u. ö.; virum sanguinum Ps. 5, 7. —

**bühsenstein** stm. als der buhsenstein dem starken türne czugeworffen schadet nicht, sunder er fellet nider auff das nachst hauß und das czupricht 154 b; (sicut lapides projecti a machina contra turrin infrangibilem resiliunt, cadentes super domum turri conjunctam, eam frangentes et destruentes) Ps. 68, 10. — **bulge** stf. es sey pulge oder schawr 317 a; procellarum (venti facientes procellas in mari) Ps. 148, 8. — **büsünshal** stm. lobt got mit posawnschalle 319 a; laudate eum in sono tubae Ps. 150, 3. — **buterich** stm. als in ainem püträch hat er das mere mit allen seinen wasseren gegossen 71 b; congregans sicut in utre aquas maris Ps. 32, 7. — **büvellic** adj. ir wend und heuser seint nicht pawfeldig 309 b; non est ruina maceriae Ps. 143, 14. — **dinster** adj. in seyнем ummegange waren dinster wolken groß, auß den her wasser ernider goß 34 b; in circuitu ejus tenebrosa aqua in nubibus aëris Ps. 17, 12. — **dornhecke** swf. als das fewr in der dornhecken 262 a; sicut ignis in spinis Ps. 117, 12. — **durchnageln** swv. sy habent durchnagelt mayne fueße und hente 45 a; foderunt manus meas et pedes meos Ps. 21, 17. — **eintrehteich** stf. von der eintrachtikait des volks 294 b; (de unione populi) Ps. 132. — **eintrehtlichen** adv. das sy mich nicht mügen aytrachtiklichen verradten 128 b; divide linguas eorum Ps. 54, 10 (quod non possent perficere suam prodicionem). — **einveltegen** swv. do hette ich yre feyndt wol geainfeldiget czu hant 184 b; pro nihilo forsitan inimicos eorum humiliassem Ps. 80, 15. — **entleiten** swv. du wirst mich entlayten aus yren gelaiten falschen stricke 65 b; educes me de laqueo hoc Ps. 30, 5. — **entschuldigung** stf. entschuldigung in den sünden 304 b; excusationes in peccatis Ps. 104, 4. — **entslummen** swv. ich was entschlafen und entschlümmen 14 b; ego dormivi et soporatus sum Ps. 3, 6. — **erbarmer** stm. aber du erparmer 192 a; et tu miserator Ps. 85, 15. — **ergiuden** swv. und auf deyn hayl sere dergäwden 41 b; et super salutare tuum exultabit vehementer Ps. 20, 2. — **erhetzen** swv. darumb wart Moyses durch sy erhetzet 239 b; et

vexatus est Moyses propter eos Ps. 105, 32. — **erkelten** swv. noch des nachtes erkeldet dich nicht der mon 284 b; neque luna per noctem Ps. 120, 6. (luna lucet clare - gelu in hyeme). — **erliuhtegunge** stf. der herr ist meyn erlauchtigung 54 b; dominus illuminatio mea Ps. 26, 1. — **erliuhtunge** stf. dy erleuchtung deynes amplicks 103 a u. ö. illuminatio vultus tui Ps. 43, 4. — **erlustigen** swv. wan du hast uns erlustiget 207 b; quia delectasti me, Domine Ps. 91, 5. **erschrecken** stn. ich hab aber in maynen gedanken mit erschrecken gesprochen 68 a. 159 b. 173 a; ego autem dixi in excesse mentis meae Ps. 30, 23. — **erschreckunge** stf. mit grosser erschreckung wart den väteren das gesetz gegeben 60 b. 239 b; Ps. 28, 5 (perterriti et pavore concussi). **erzündunge** stf. spricht von den erzündungen 278 a. ŷ mer das gesetzte gotes gerechter ist, ŷ mer grosser dy erczündung 278 b; Ps. 118, 137 (de naturali calore—quanto est lex rector et justior, tanto zelus pro ea debet esse ferventior). **ewenlich** adj. in ewenlichen gäuden 31 b; laetamini—gloriamini Ps. 31, 11. — **gebenediunge** stf. dy gebenedeyunge werden haben dy fromen 254 a. 258 a. 263 a u. ö.; generatio rectorum benedicetur Ps. 111, 2. — **gebrechlich** adj. gedenc, das mein wesen geprechlich ist gar vast 202 a; memorare quae mea substantia Ps. 88, 48 (fragilis). das wir sein gebrechlich und von quote gemacht 227 a; quoniam ipse cognovit figmentum nostrum Ps. 102, 14 (pulvis). — **gehoffen** swv. der den namen Christi gotes gehoffen und erkennen kan 94 a; cujus est nomen Domini spes ejus Ps. 39, 5. — **gelich** adj. adv. so werden die heyligen apostolen reden von der herlichen ere deines reichs, und von der unsprechenlichen macht und des gleichs 311 a; magnificentiam gloriae sanctitatis tuae loquentur, et mirabilia tua narrabunt Ps. 144, 5. — **geltschuldic** adj. do komen czu ym vil ander fluchtige und geltschuldige 305 b; (homines amaro animo et oppressi aere alieno existentes) Ps. 141. — **gelübnuß** stn. mein geschäft und gelubnuß wirt ym getrewleich berayt 200 b. 201 b; testamentum Ps. 88, 29. — **gerehtic** adj. der gerechtige

und barmhertzige got 254 *a*; — **geruoweliche** adv. das ich gerueglich wol mag schlaffen 15 *b*; in pace dormiam Ps. 4, 9. — **geschidecheit** stf. und der gedencck meines hertzen dy gescheydigkait 115 *b*; et meditatio cordis mei prudentiam Ps. 48, 4. das er lerte dy alten dy gescheydikeyt 233 *b*; et senes ejus prudentiam doceret Ps. 104, 22. — **gestren-gicheit** stf. in seyner gestrengikeit fürchten in dy kunig aller mayst 171 *a*; terribili apud reges terrae Ps. 75, 12. — **gestrengliche** adv. aber got der herre sach euch gestrenglich 261 *b*; in nomine Domini, quia ultus sum in eos Ps. 117, 10 (das Adv. erklärt sich aus der Erzählung der Glosse). — **gevederen** swv. vogel gefedert 317 *a*; volucres pennatae Ps. 148, 10. — **gevelse** stn. do mein hertze stuend ir deinem gefels, do hulfst du mir 139 *a*; dum anxiaretur cor meum, in petra exaltasti me Ps. 60, 3. got hieß Moysen den stein des gefels mit seiner ruten schlan 239 *a*; (percutiendo petram) Ps. 105, 32. — **gevlühtie** adj. meyne feyndt hast du mir geflühtig gemacht czu rucke 37 *b*; et inimicos meos dedisti mihi dorsum Ps. 17, 41 (fugientes coram me). — **gewiht** stn. sy werden ewigklichen gehalten in dem selben sälligen gewichte 86 *b*; in aeternum conservabuntur Ps. 36, 28. in ewren henden das rechte gewichte nicht merket 134 *a*; in terra injustitias manus vestrae concinnant Ps. 57, 3. so werden sy sich frewen, wan sy sehen dein gerichte, und sie gewden, wan du sy fürest in der tugent gewichte 147 *b*; laetentur et exultentur gentes: quoniam judicas populos in aequitate et gentes in terra dirigis Ps. 66, 5. aller werlt ende gewicht 213 *b*; omnes fines terrae Ps. 94, 4. — **geziere** stn. groß geziere 42 *a*; magnum decorem Ps. 20, 6. — **giuden** swv. reflex. ir wellet euch gäwden 71 *a*; exultate Ps. 31, 11. dann 41 *a*. 113 *b*. 147 *b*; u. o. — **gleichzeichen** stn. du hast uns gegeben in ein gleichzeichen der welt 104 *a*; posuisti nos in similitudinem gentibus Ps. 43, 15. — **glüene** adj. in aynen gluenen offen, mit hellischem fewre wol gemessen 42 *b*; pones eos ut clibanum ignis Ps. 20, 10. herr, dy glüen kolen werden auf

sy fallen 303 *b*; cadent super eos carbones Ps. 139, 11. — **grifant** stn. des raubers nest herodius das ist ein greyf-fant, der ist dem hohen cederspaww wol bekant; er ist der spercken und der vogel ein herre und ein hawbtman, als dy andern thir ein herrn an dem lewen han 229 *b*; herodii domus dux est eorum Ps. 103, 18 (dux est eorum passerum vel cedrorum — herodius avis rapacissima omnium volatilium major, que et aquilam vincit). — **gruntliche** adv. hast du dy erden gruntleich geschaffet 225 *a*; terram fundasti Ps. 103, 5. — **grüsamkeit** stf. grausamikait und furchte darczu gehort 201 *b*; ejus formidinem Ps. 88, 41. er sitzet auff den cherubin, das dy erd sich solt erschutten in ir grausamkeit 219 *b*; qui sedet super cherubin, moveatur terra Ps. 98, 1 (in terra inimicorum nostrorum concutiantur timore). — **halten** stv. die unschuldigen und die gerechten haltens mit mir 52 *b*; innocentes et recti adhaeserunt mihi Ps. 24, 21. — **hazzunge** stf. mit den hazzungen 283 *b*; cum his, qui oderunt pacem Ps. 119, 7. — **heilmacher** stn. wan unser got, der ist ein got, ein haylmacher genant 151 *a*; Deus noster, Deus salvos faciendi Ps. 67, 21. — **hellegruobe** swf. der do mueß in die hellegruben faren 307 *b*; descendentibus in lacum Ps. 142, 7. — **herschafftie** adj. die erkenntnuß und herschaftige ere seint seine gerech-tige wergk 252 *b*; confessio et magnificentia opus ejus Ps. 110, 3. — **hervort** adv. wan gerecht ist gotz wort, alle seyne werck in seyнем glauben kumen her fort 71 *a*; quia rectum est verbum Domini et omnia opera ejus in fide Ps. 32, 4. — **himelstern** swm. dy heyligen apostolen dy verczelen alle ere des herren, und seyner hende werck verkundigen und die hymelsteren 38 *b*; celi enarrant gloriam Dei, et opera manuum ejus annuntiat firmamentum Ps. 18, 1 (de publicatione evangelio per apostolos Christi — firmamentum, in quo sunt stelle fixe). der dy manigfaltige czal der himelsstern derkennet 314 *a*; qui numerat multitudinem stellarum Ps. 146, 4. — **höchwirdicheit** stf. beschreibt er dy hoch-wirdigkeit der beschawung 280 *a*; (hic agitur de altitudine

contemplationis) Ps. 118, 153. — **hônheit** stf. in spot und in honheyt den, dy do czu ringe umb uns wonen 180 *a*; subsannatio et illusio his, qui in circuitu nostro sunt Ps. 78, 4. — **hôrunge** stf. von der poßen horung 254 *b*; ab auditione malorum Ps. 111, 7. — **houbetwegen** stn. ir valsche rede und ir hobtwegen beweyset das 44 *a*; locuti sunt labiis et moverunt caput Ps. 21, 8 und in ein haubtwegen mit spott und mit schalle 104 *a*; commotionem capitis in populis Ps. 43, 15. — **hügel** stn. (DWtb. 4, 2, 1873: erst bei Luther) noch der maynung so frewten sich dy perge als dy stier, vnd der hôgel als dy lâmer der schâffen thyr 257 *a*; montes exultaverunt et arietes, et colles sicut agni ovium Ps. 113, 4 (v. 6 steht *pûhel*). — **ingevelle** stn. (= nhd. Einfall) wan er hat mich erlöst auß der jâger gestelle, und von des scharffen wortes ingefelle 205 *b*; quoniam ipse liberavit me de laqueo venantium et a verbo aspero Ps. 90, 3. — **jegerstranc** stn. dy loßen mein feint han mir gelayt einen jegerstrang 275 *b*; posuerunt peccatores laqueum mihi Ps. 118, 110. — **jerarchie** stf. lobet got in der mittellen jerichey der engel, virtutes genant 319 *b*; laudate eum in virtutibus ejus Ps. 150, 2. — **kinderen** swv. du pist unfruchtpar geworden, du nicht kinderst 255 *b*; (fuerat sterilis—letare sterilis) Ps. 112. — **kindertragen** stn. fruchtpar ist sy worden mit kyndertragen 256 *b*; (facta est fertilis et letabunda) Ps. 112, 9. — **klavicimbel** stn. lobt den herren mit clavicymbalon, dy do geben einen sueßen und frolichen don 319 *b*; laudate eum in cymbalis benesonantibus Ps. 150, 5. — **knieschibe** stf. der der stercke des pherdes nicht enacht, noch der knyescheyben des starcken mannes mit aller seiner macht 314 *b*; non in fortitudine equi voluntatem habebit, nec in tibiis viri beneplacitum erit ei Ps. 146, 10. — **korperlich** adj. got hat dy engel, sein poten, dar czu gewolt schicken, Das sy dy chörperleich natur sullen ausrichten 228 *b*; qui facis angelos tuos spiritus Ps. 103, 4 (i. spirituales substantias facis angelos tuos i. nuncios. angelus est enim magis nomen officii quam nature). — **krippelîn** stn.

do Christus lag in dem cripplein 113 *b*; (in presepio) Ps. 47, 4. — **lasterare** stn. und dy laster der lastrere sein gefallen auf mich 154 *b*; et opprobria exprobrantium ceciderunt super me Ps. 68, 10. — **lebenhaftic** adj. mach mich lebenhaftig 266 *a*; (267 *a*. 268 *a*. 269 *b*. 273 *a* u. ö.); vivifica me Ps. 118, 17. — **ledersac** stn. ich pin als ein unnütz ledersagk in dem reyffe worden 272 *b*; factus sum sicut uter in pruina Ps. 118, 83. — **lefse** stf. mein lebsen dy werden singen ein gesang deines lobes 282 *a*; eructabunt labia mea hymnum Ps. 118, 171. von den lebsen der boßen 283 *b*; a labiis iniquis Ps. 119, 2. in yren lebsen 303 *a*; sub labiis eorum Ps. 139, 4. mein lebß 304 *b*; labiis meis Ps. 140, 3. aber: in meinen lippen (am Rande beigesetzt *lisben*) 265 *b*, in labiis meis Ps. 118, 13. — **ligen** stv. trans. wan Christus der kunig noch der menschayt seyn hoffen hat auff seynen vater gelegen, Und von gotes barmhertzigkayt wirt her nymer gewegen 42 *a*; quoniam rex sperat in Domino, et in misericordia Altissimi commovebitur Ps. 20, 8 (quanto humanitas Christi — licet enim in Christo non fuerit spes, que est virtus theologica; tamen fuit in eo spes, que est certa expectatio future glorie). — **loberede** stf. mein czung von lobreden mag sich nicht enthalten 106 *a*; lingua mea calamus scribae Ps. 44, 1 (ad laudem regis Cristi — non indiget intervallo temporis). — **lustigen** swv. und meyn feyndt nicht hast gelustickt 63 *a*; nec delectasti inimicos meos Ps. 29, 2. — **malzant** stn. und wirt mich auch mit den czerstossen malczenden der leuwen rechen 134 *a*; molas leonum confringet Dominus Ps. 57, 7. — **merwen** swv. und hast mich gemarbet als ayne spy nne 93 *a*; et tabescere fecisti sicut araneam Ps. 38, 12. — **miserisch** adj. o du miserisch tochter von Babilonen 299 *a*; filia Babylonis misera Ps. 136, 8. ich pin miser und czu mal betrübt piß an das ende 88 *b*; miser factus sum et curvatus usque in finem Ps. 37, 7. — **mistkorp** stn. den mistkorp er trug yn Egypten, der vast in pflag czu drucken 183 *b*; manus ejus in cophino servierunt Ps. 80, 7. — **nâchhellen**

stv. du solt nicht wöllen nachhâlen den argelistigen bößen 83 a; noli aemulari in malignantibus Ps. 36, 1. darumb ist es gut, das ich got nachhele, Und allayne in den herren mein trost und mein hoffen behalde 165 b; mihi autem adhaerere Deum bonum est: ponere in Deo spem meam Ps. 72, 28. — **nâchheller** stm. dy weil er lebt, so thun ym dy falschen nachhâler lob und ere, Und wan er in guet gibt, so loben sy yn noch vil mere 118 a; (commendabitur ab adulatoribus, qui assistunt talibus) Ps. 48, 19. — **occeanisch** adj. das groß oceanisch mer, weit, tieff und ungespannen, Do alle wasser in fliessen als in ein wannen 230 a; hoc mare magnum et spatiosum manibus Ps. 103, 25 (scilicet oceanus, ubi currunt omnes aequae). — **pînung**e stf. got, der raching und der peinung got und herre 210 b; Deus ultionum Dominus Ps. 93, 1. — **psalmtichten** swv. so wil ich dir singen und psalmtichten alle czeit 132 b; et psalmum dicam tibi in gentibus Ps. 56, 10. — **quintern** stf. =cithara, sehr häufig. — **rab** (=Rabbiner) nach dem spruche der alten jüdischen maystern, aber dye jüngsten jüdischen rab, dy wullen des nicht aufnehmen 41 b; (doctores Hebreorum antiquos — et dare occasionem modernis judeis defendendi suum errorem) Ps. 20. — **rohen** (md. rûhen) swv. meyn feindt haben gerauhet wider mich 98 a; susurrabant Ps. 40, 8. — **roucheric** adj. du rûrest dy berge, so mueßen sy raucherich werden 231 b; qui tangit montes, et fumigant Ps. 103, 32. — **rûpe** f. ir frucht worden der ruppen aß 177 b; et dedit aerugini fructus eorum Ps. 77, 46. das do komen heyschrecken und rûppen ân czall 234 a; et venit locusta et bruchus, cujus non erat numerus Ps. 104, 34. — **schallen** swv. aber st. part. prät. darumme so spricht David, das dy stymme des herren auff vil wasseren ist gefallen, Und mit seyner majestat und stymme hat der herre geschallen 60 a; vox Domini super aquas multas — vox Domini in virtute, vox Domini in magnificentia Ps. 28, 3. 4. — **schate** swm. das uns des todes schatten oft hat bedackt 104 b (242 a); et cooperuit nos umbra mortis Ps. 43, 20. — **schavernackel**

stn. wider alle dy czungen, dy do reden mit schavernackel. (: tabernackel) 68 a; a contradictione linguarum Ps. 30, 21. — **schavernacken** swv. wan durch deinen willen hab ich gelitten und bin geschavernaket 154 b; quoniam propter te sustinui opprobrium Ps. 68, 8. du hast geschavernackt seynten tempel und vorsmet 201 b; profanasti sanctuarium ejus Ps. 88, 40. — **schemelbanc** stf. pis das ich von deynen feynten deynen fueßen mach ein schâmelpack 249 a; scabellum pedum tuorum Ps. 109, 1. — **schibelich** adj. der scheiblichen erden 173 a; orbi terrae Ps. 76, 19. — **sibengestirne** stn. von dem aquilo, der do kumbt von dem sybengestyren, Er ist graußam kalt und gefreusit gern 241 a; ab aquilone Ps. 106, 3 (davon nichts in der Glosse). — **sitielich** adj. unter dem swâren sitigklichen volck 79 a; in populo gravi Ps. 34, 17 (moribus et etate, cujusmodi sunt sacerdotes et levite). — **slâfunge** stf. merck, das er nicht ist entschlaffen noch enslaffungen (in slâfunge?), Der dich behuetet und wil dir czu hilff komen 284 a; neque dormitet, qui custodit te Ps. 120, 3 (non dormitabit neque dormiet — non cadit somnus). czu der slaffunge: rûge 293 a. — **steinbach** stm: von dem austerregen fleußet der steinpach von dem perg sere 288 a; sicut torrens in Austro Ps. 125, 4. — **steinritze** f. und etlich vogel mit gesang auß den stainritzen mit schalle 229 a; volucres de medio petrarum dabunt voces Ps. 103, 12. der ygel in den steinritschen funden hat sein loch 229 b; petra refugium herinacis Ps. 103, 18. — **steinstoß** stm. das kain stainstoß deinem fueß schaden pringe 206 b; ne forte offendas ad lapidem pedem tuum Ps. 90, 12. — **sturmwâc** stm. dy sturmwâch der bosheit seynt umme mich gegangen 34 a; torrentes iniquitatis conturbaverunt me Ps. 17, 5. — **tabernackt** stn. das das lant von Sichem und das tabernacktalle werden mein 138 a; et partibor Sichimam et convallem tabernaculorum metibor Ps. 59, 8. — **tamburîn** stn. lobt den herren mit welschen pawken (am Rande: dy haissen tameryn) 319 a; tympano Ps. 150, 4. — **tiefunge**

stf. und alle die gruntlosen teuffung hat er in seinem schatz beschlossen 71 *b*; ponens in thesauris abyssos Ps. 32, 7. — **tugenhafticheit** stf. czu mainer schonhait hast du geben kraft und tugenthafteit 64 *a*; praestitisti decori meo virtutem Ps. 29, 8. — **tugenthafliche** adv. dy do leben in dem weg dises leben gotlich, heiliglich und tugenthafteit 264 *a*; (beatitudo, prout habetur in via, consistit in perfectione vite) Ps. 118. — **überwirdic** adj. gross ist seyn oberwirdige ere in deynem hayl 42 *a*; magna est gloria ejus in salutari tuo Ps. 20, 6. — **üferstant** stm. du waist auch mein gesitze und auch mein auferstant 300 *b*; tu cognovisti sessionem meam et resurrectionem meam Ps. 138, 2. — **üfgeschrift** stf. der XXXII. psalm der hat nicht ein auffgeschrift, darumb mag man nicht wissen, wer in hab gemacht 70 *b*; (huic psalmo non promittitur titulus aliquis in Hebreo, propter quod dixerunt aliqui, quod non est psalmus). — **üfhalter** stm. du bist aber, herre, mein aufhalter und mein ere 14 *a*; Domine, susceptor meus es Ps. 3, 4. — **üfner** stm. mein aufner 33 *b* (100 *b*. 136 *b*. 200 *b* u. ö.); susceptor meus Ps. 17, 3. — **unbeschirmet** adj. wyder dy nachtes furcht wirt er dich nicht unbeschirmet lan 206 *a*; non timebis a timore nocturno Ps. 90, 5. — **unervullic** adj. und nicht in dy unerfullige geyteit 268 *a*; et non in avaritiam Ps. 118, 36. — **ungelimpf** adj. durch seinen corper groß und ungelimpfe 230 *b*; (Leviathan — piscis incredibilis magnitudinis Ps. 103. — **ungewandelt** adj. das selb man also in gotes weyshait vorstat, das got in seynem ayen wesen ungewandelt alle dinge geschaffen hat 203 *a*; (non per aliquam mutabilitatem — in creatura facta) Ps. 89, 3. — **unverbräht** adj. herr, mein unverpracht menscheit han deine augen gesehen 302 *a*; imperfectum meum viderunt oculi tui Ps. 138, 16. — **unvluot** stm. der seyn sele vor sünden hat behüt und seynen nachsten gesworen hat nicht mit unfluot 49 *a*; nec juravit in dolo proximo suo (ipsum fallaciter decipiendo) Ps. 23, 4. geschent mit unflüte 50 *a*; confundentur Ps. 24, 3. — unflüet thuen 50 *b*, iniqua agentes Ps. 24, 4.

und dy hende der gerechten nicht gewant werden czu unfluten 287 *b*; ut non extendant justi ad iniquitatem manus suas Ps. 124, 3. — **unvridesam** adj. mit den unvridesamen 283 *b*; cum his qui oderunt pacem Ps. 119, 7. — **unwirdigisch** adj. mit dem unwirdigischen wirst du gericht yn ezoren 36 *a*; cum perverso perverteris Ps. 17, 27. — **unwitzlich** adj. nicht unwitzkeich ist darumbe meyn menscheleiche clage 43 *b*; non ad insipientiam mihi Ps. 21, 3. — **üzruphen** swv. wan wer argelist treibt, der wirt vertriben und außgerupht 84 *a*; quoniam qui malignantur, exterminabuntur Ps. 36, 9. — **valschlistecheit** stf. so erlöbe mich von der welt falschlistikeit 282 *a*; eripe me Ps. 118, 170. (a meditatione terrestrium). — **voltber** swm. so dan dy finster nacht get do her, auß iren löchern gen her auß lewen und feldper (n) 230 *a*; facta est nox: in ipsa pertransibunt omnes bestiae silvae, catuli leonum, ut rapiant Ps. 103, 20. — **vergenenisse** stf. in den han ich gesehen aller vorgengnuß ein ende 274 *a*; omnis consummationis vidi finem Ps. 118, 96. — **verliumundecheit** stf. flüech und vorliumundikeit sy mir gaben 245 *b*; detrahebant mihi Ps. 108, 4. — **verschiezen** stv. und als ain kranker pogen, der nicht hat verschossen 134 *b*; intendit arcum suum, donec infirmetur Ps. 57, 8. — **verslinken** stv. noch der teuffe brun mich nicht müge in sich verschliessen und verschlenken 155 *a*; neque absorbeat me profundum Ps. 68, 16. — **vogelnetze** stn. und dy scharffen wort yrer recken, Dy werden sy noch als ein vogelnetz bedecken 303 *b*; labor laborum ipsorum operiet eos Ps. 139, 10 (cingebant eum et viros ejus in modum corone, ne possent evadere). — **volmâne** swm. und als der volmand bleibt ewiglich scheinen in seines liechtes wunne 201 *a*; et sicut luna perfecta in aeternum Ps. 88, 38. — **voranger** stm. das mein sele in den forangern des tempels czu wonen begert 188 *a*; concupiscit anima mea in atria Domini Ps. 83, 3. — **vordic** adj. das der fordig psalm Cantate 216 *a*. — **vorgesiht** stn. er ist mein hayl, der mich hat erneret mit seinem vorgesiht 140 *a*; Deus et salutaris meus Ps. 61, 2

(per gubernationem). — **widerreder** stm. wider dy do widerreder sein und boßwicht 67 *a*; a contradictione linguarum Ps. 30, 21. — **widersprechen** stn. du hast gesatzet uns unsern nachtpawren in ein hassig widersprechen 182 *a*; posuisti nos in contradictionem vicinis nostris Ps. 79, 7. — **widerstênic** adj. von den, dy do dayner rechten hant widerstânick seynt 32 *b*; a resistentibus dexteræ tuæ custodi me Ps. 16, 8. — **wolgetichtet** adj. das man dir ainen newen wolgetichten sanck singe 144 *a*; te decet hymnus Ps. 64, 2. — **wüeterer** stn. wueterer=impious etc. 19 *b*. 21 *a*. 23 *b*. 179 *b*. 209 *b* u. ö. — **zeherin** adj. wie lang speisest du uns mit dem czähernen prot 181 *b*; cibabis nos cum pane lacrymarum Ps. 79, 6. — **zerbresten** stv. trans. ich wil czupresten, das su nicht bestan mugen mit yrer starckait alle 37 *a*; confringam illos, nec poterunt stare Ps. 17, 39. — **zerpuchen** swv. sein feyndt wil ich vor seynem angesichte czuerhawen haben und czupucht 200 *a*; et concidam a facie ipsius inimicos ejus Ps. 88, 24. — **zime** stf. sy werden yn gerne horen und petten an alle czeit sagen von ym, Und stât werden sy in gebenedeyen yn gotlicher czym 162 *a*; et adorabunt de ipso semper, tota die benedicent ei Ps. 71, 15.

B). Codex Nr. 194 (ehemals  $\frac{40}{80}$  4<sup>o</sup> sub folio), in starke Holzdeckel mit Lederrücken gebunden, auf dem die Zahl 1680 gepresst ist, als Deckblätter wurden Stücke aus dem Incunabeldruck einer Predigtsammlung, Monat December, De sanctis, verwendet. Die Handschrift enthält 325 (nach der Nummerierung mit Bleistift 324, aber Blatt 74 wurde doppelt gezählt) Blätter sehr kräftigen und gleichmäßigen Pergamentes, die beim Einbinden stark beschnitten wurden, so dass sie jetzt nur 17 *cm* breit, 24·5 *cm* hoch sind und die Spitzen der Zierbuchstaben in den ersten Zeilen fehlen. Der Codex besteht anfangs aus Quinionen, darauf folgen Lagen zu zehn Blättern, vermischt mit Ternionen, das letzte Drittel der Handschrift liegt in Quaternionen. Das ganze Werk ist in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von einer einzigen Hand

in je zwei Spalten mit 27 Zeilen überaus gleichmäßig, sauber und zierlich geschrieben: bei jedem Psalm ist der erste Vers lateinisch, dann deutsch roth mit großer Initialen geschrieben, deßgleichen die deutschen folgenden Verse jedes Psalmes und die Namen der Autoritäten, auf welche sich die schwarz geschriebene Erläuterung beruft. Die Übersetzung und Erklärung ist eigentlich schon 298 *b* mit dem Satze zu Ende: *Nu geruch uns unser herr Jhesus Christus bringen zu den fräwden, da wir in mit dem vater und mit dem heiligen gaiste in den hymilischen fräwden ewichlichen loben.* Es folgt aber noch ein längerer Schluß des Inhaltes: *Des helff uns die raine maget (298c) und müter Maria durch dy fräwd, die dir pey tag zu chom, do dir Jhesus gehuntet wart, Des pitte ich sündiger mensch Amen. Er nennet maniger hand gerichtes und saytenspil,* (bezieht sich auf Psalm 150,5) *da man ünsern herrn mit loben sol als mit dem herczen. Spricht sand Gregorius (rot), Daz wir mit allem unsrem leib gotes hohe wirdichait loben sullen. Doch soll man nicht wüenen, daz man in dem hymel solher ding phleg, Sunder daz wir pei disen werltleichen sachen, die uns chunt sint, dy hymelischen fräwde ettleich mazz versteen, dý uns noch laider unchund sind. Herre got, hilf uns, daz wir sey erchennen, Amen.* (Das Folgende roth:) *Hye hat der psalter ein ende; Got úns in daz frön hymelreich sende Amen.*

Merkwürdiger Weise beginnt mit der nächsten Spalte 298 *d* die Übersetzung und Erklärung der Psalmen 7—21, die mit der Handschrift selbst 324 *a* endet. Die Sache erklärt sich, sobald man wahrnimmt, dass in der ordentlichen Folge der Handschrift eine Anzahl Psalmen fehlen. An den 6. Psalm, der 11 *b* beginnt, reiht sich 12 *c* nicht der 7., sondern der 31., und nun folgen 15 *b* der 37., 18 *d* der 50., 21 *d* der 101., 24 *d* der 142., dann 26 *b* der 108., 30 *a* der 24., 33 *b* der 18., bis auf 39 *a* die richtige Ordnung mit dem 21. Psalm beginnt, 45 *a* der 22. u. s. w. Es sind somit in der Handschrift etliche Psalmen zweimal vorhanden, ohne wesentliche Unterschiede des Wortlautes. Die ganze Er-

scheinung versteht sich wohl dann am besten, wenn man annimmt, der Schreiber habe, durch einen Vermerk der Vorlage verleitet, auf den 6. Psalm, als den ersten der sieben Bußpsalmen (6. 31. 37. 50. 101. 129. 142), die übrigen sechs folgen lassen wollen; in der That bringt er fünf—26 b, und geräth dann in Verwirrung, die erst 39 a geschlichtet wird, worauf er in die ordentliche Reihe einlenkt, das Fehlende jedoch am Schlusse des ganzen Werkes nachträgt.

Die Handschrift gewinnt nun eine besondere Bedeutung dadurch, dass — wie sich aus der Vergleichung ihres Wortschatzes mit der von Khull (Graz 1884) aus dem Codex 204 des Cistercienserklosters Reun entnommenen Sammlung ergibt — in ihr eine ganz alte Überlieferung der Psalmenübersetzung *Heinrichs von Mügeln* vorliegt. Wenn man sie bisher nicht erkannt hat, so liegt das nur daran, dass alle Angaben über den Verfasser und Schreiber fehlen: entweder sind sie absichtlich fortgelassen worden, oder sie sind mit dem Anfange weggefallen, denn, wie sich noch zeigen wird, unser Codex ist in seinem Beginne unvollständig. Trotzdem aber ist er durch sein Alter von hervorragender Wichtigkeit, denn er steht der Ausarbeitung des Werkes (1345—1370?) ganz nahe und tritt daher mit der bisher als ältesten angesehenen Reuner Handschrift in ernsthaften Mitbewerb, wofern er ihr nicht geradezu überlegen ist. Das veranlasst mich, die von W. Walther in seinem Werke „Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters“ (1889—92) s. 588—600 über die Arbeit Heinrichs von Mügeln und ihre Geschichte vorgetragenen Aufstellungen zu überprüfen und das Ergebnis hier darzulegen. Walther bemerkt zunächst (S. 588 f.), dass in der Reuner Handschrift bei jedem Psalm die Überschrift angegeben und erklärt wird; dasselbe geschieht im Grazer Codex. Darnach wird in der Reuner Handschrift der Psalm vollständig übersetzt, worauf unter der Bezeichnung *Glosa* eine Erklärung der einzelnen Worte oder Sätze folgt, der lateinische Text steht daneben am Rande. Der Grazer Codex enthält keine zusammenhängende Übersetzung der ganzen Psalmen, es wird

nur Vers um Vers übersetzt und jedem sofort die deutsche Erläuterung ohne die Anführung des lateinischen Wortlautes in der Glosse des Nicolaus von Lyra beigegeben. Dieser Umstand spricht sehr bestimmt dafür, dass die Reuner Handschrift die Einrichtung des Originales genauer wiedergibt als unser Grazer. Doch ist noch Eines zu bemerken, was Walther folgendermaßen (S. 589) auseinandersetzt: „Als der Übersetzer den 15. Psalm vollendet hatte, entschloss er sich zu einer Kürzung. Da er bei der Glossierung der Klarheit wegen auch den biblischen Text absatzweise lieferte, so war dieser zweimal gegeben. Er ließ denselben daher, vom 16. Psalm an das erstemal, als zusammenhängende Übersetzung ganz fortfallen. Will man also von den späteren Psalmen den deutschen Text haben, so muss man sich denselben aus der Erklärung heraus zusammenlesen.“ Der hier geschilderte Vorgang ist in der Grazer Handschrift unterblieben: da gibt es von Anfang ab keine zusammenhängende Übersetzung der Psalmen, aber dafür ist die Übersetzung der einzelnen Verse auch nicht in die Erläuterung verflochten, sondern jeder Vers ist für sich übersetzt und roth geschrieben, die einzelnen Worte und Kola der Übersetzung kehren dann natürlich in den Erklärungen wieder. Während also der Reuner Codex in Bezug auf die Beibehaltung der lateinischen Glossenexcerpte sich offenbar dem Originalen näher anschließt als der Grazer, hat dieser den Vorzug vor jenem, dass er die Übersetzung Vers für Vers (neben den Stücken in der Erklärung) durch das ganze Werk hin vorbringt. Es fragt sich nunmehr, ist es wahrscheinlicher, dass der Übersetzer im Reuner Codex vom 16. Psalm ab die zusammenhängenden Psalmtexte hat fortfallen lassen oder der Schreiber? Und insbesondere: lässt sich diese Wahrscheinlichkeit für den Verfasser der Übersetzung aufrecht erhalten angesichts des einheitlichen Charakters der Grazer Handschrift? Meiner Ansicht nach hat sich der Schreiber des Reuner Codex vom 16. Psalm ab die mühsame Arbeit erspart, die er bis dahin geleistet hatte, und hat nun nicht mehr aus der Vorlage (die

eingerrichtet war wie die Grazer Handschrift) die Übersetzung der einzelnen Verse zu den ganzen Psalmen zusammengestellt. Dass der Verfasser des deutschen Werkes selbst ein bestimmtes Verfahren sollte eingeschlagen haben und nach dem ersten Zehntel seiner Arbeit davon sollte abgegangen sein, dünkt mich wenig wahrscheinlich. — Dazu tritt noch eine andere Beobachtung. S. 598 sagt Walther: „Was nun endlich die durch Heinrich von Mügeln gelieferte Übersetzung des reinen Psaltertextes betrifft, so liegt diese bei den ersten 15 Psalmen sozusagen in zweifacher Fassung vor. Zuerst hat er dieselbe bei jedem Psalm als ein Ganzes gegeben, und dann die einzelnen Sätze nochmals mit den Glossen. Und zwar ist es interessant, wieder zu beobachten, dass er bei dem zweiten Male nicht aus der zuerst gegebenen Übersetzung abschreibt, sondern nochmals neu übersetzt.“ Walther führt dann einige Verse aus dem 8. Psalm in diesen beiden Recensionen neben einander an. Vergleicht man damit die Grazer Handschrift, so stimmen ihre einzelnen, der Glossierung vorangestellten Sätze wörtlich mit den einzelnen des Reuner Codex, nicht aber mit dessen zusammenhängender Version des Psalmes. Sollte nun nicht der Schreiber der Reuner Handschrift bei seiner Zusammenstellung die, an sich nicht erheblichen, Veränderungen angebracht haben? — Weiters möchte ich anmerken: meine Vergleichung des Grazer Textes mit den Auszügen in der Khull'schen Wortsammlung aus dem Reuner Codex hat mich gelehrt, dass die Wortgestalten der Grazer Handschrift durchwegs älter und besser überliefert sind als die der Reuner. Somit steht meines Erachtens die Sache so: Die Reuner und die Grazer Handschrift sind unabhängig von einander aus einer Vorlage abgeschrieben, die entweder das Original Heinrichs von Mügeln selbst war oder ihm ganz nahe stand. In Bezug auf Einzelheiten der Einrichtung hat sich der Schreiber des Reuner Codex getreuer an seine Vorlage gehalten als der des Grazer; den Wortgehalt und die Lautbezeichnung überliefert die Grazer Handschrift zuverlässiger, wie denn

sie auch den bairisch-österreichischen Dialect bewahrt hat, indess der Reuner Codex egerländisch schreibt (Khull S. 3). — Und nun zu den anderen von Walther behandelten Fragen.

S. 590 meint Walther, der Übergang Heinrichs von Mügeln aus dem Dienste Kaiser Karls IV. in den Erzherzog Rudolfs IV. von Österreich erkläre sich durch eine Entzweiung, die als eine Folge der Übersetzerthätigkeit Heinrichs angesehen werden müsse. In einem Edicte Kaiser Karls IV. aus Lucca 1369 habe dieser die deutschen Übersetzungen biblischer Schriften verboten, Heinrich von Mügeln habe sich bei der Bearbeitung des Psalters davon betroffen gefühlt und sei deshalb aus dem Dienste bei dem Kaiser geschieden. Das wäre ja möglich, wenn ich es auch nicht für wahrscheinlich halte, dass ein so vielseitig beschäftigter Mann wie Heinrich von Mügeln, der um Brot schrieb und dichtete, wofern er sonst zufrieden war, um eines solchen Erlasses willen eine gute Stellung aufgegeben habe. Walther führt aber zur Stütze seiner Vermuthung noch 'eine höchst auffällige Thatsache' an: unter den 19 Handschriften des Werkes Heinrichs von Mügeln nenne nur eine, die 1372 vollendete Reuner, ihn als Verfasser, keine der übrigen späteren. 'Bei der Treue, mit der im Mittelalter derartige Notizen copiert, resp. nachgeahmt wurden, kann diese Verschweigung nicht ohne besondere Ursache eingetreten sein'. Da muss ich Erfahrung gegen Erfahrung stellen: die meine lehrt mich, dass die persönlichen Notizen über den Verfasser eines Werkes im Mittelalter beim Abschreiben viel häufiger weggelassen als beibehalten wurden; bei den anders gearteten Begriffen jener Zeit über geistiges Eigenthum ist das nicht zu verwundern. Als Folge davon tritt die Thatsache ein, dass zahllose Schriftwerke des Mittelalters für uns namenlos überliefert oder mit falschen Namen aus späteren Vermuthungen ausgestattet sind. Auch der Grazer Codex führt den Autor nicht an, da jedoch der Anfang sichtlich fehlt und Heinrich von Mügeln die Angaben über seine Verfasserschaft in der Regel an die Spitze seiner Werke stellt,

so ist der Mangel hier wohl verständlich. — Ferner macht Walther geltend, dass, so großer Beliebtheit auch unsere Übersetzung sich erfreut haben muss, sich doch aus dem nächsten halben Jahrhundert höchstens zwei Handschriften dieser Gattung erhalten haben, und diese beiden nennen nicht einmal den Schreiber. Andere Handschriften scheinen während dieser Zeit entweder nicht angefertigt oder wieder verschwunden zu sein. Und er bringt auch dies mit dem Edicte Kaiser Karls IV. und der Entfremdung zwischen ihm und Heinrich von Mügeln in Zusammenhang. Das zu begründen, reichen diese Umstände nicht aus. In dem Grazer Codex haben wir ja gleich eine Handschrift, die während der Zeit unmittelbar nach der Vollendung von Heinrichs Psalter entstanden sein muss. Und wenn diese vermöge ihrer Anonymität so lang in einer Universitätsbibliothek unbekannt bleiben konnte, so ist es gar nicht ausgeschlossen, dass noch manche Handschriften des Werkes uns durch ihre Namenlosigkeit bis zur Stunde entzogen blieben. War im 15. Jahrhundert die Verbreitung dieses Psalters möglich, so wird des Kaisers Edict sie um ein paar Jahrzehnte vorher nicht haben verhindern können, zumal die Grenze der beiden Jahrhunderte für die vorhandenen Handschriften nicht immer festgelegt werden kann. Dass bei mehreren von Heinrichs Psaltern die Schreibernamen fehlen, scheint mir ganz zufällig und bedeutungslos.

Aber Walther denkt wohl noch an einen anderen Grund, der eine Art Unterdrückung des deutschen Psalters Heinrichs von Mügeln innerhalb der nächsten Jahrzehnte nach seinem Erscheinen wohl begreiflich machen könnte. Er meint (vgl. noch S. 718 f.), Heinrich werde nicht ohne Absicht gerade jenem Commentare gefolgt sein, welcher in seiner Exegese mit der Tradition so sehr brach, dass er noch fast zwei Jahrhunderte hindurch keinen Nachfolger fand. Daher treffen wir auch in diesem deutschen Psalter relativ sehr wenig von dem an, was man specifisch römisch-katholische Lehrer nennen kann. Dazu ist die scholastische Terminologie hier noch mehr wie in Lyras Postille vermieden. Darnach scheint Walther

zu vermuthen, dass der Psalter Heinrichs von Mügeln der Zeichen katholischer Rechtgläubigkeit entbehrt hat. Das wäre falsch. Einmal schon in Bezug auf die Quelle des deutschen Autors, denn der bekannte Spottvers *Nicolaus ni lyrasset, Lutherus non saltasset* gilt doch nur in dem sehr beschränkten Sinne, dass für Luther durch längere Zeit hin die Glosse des Nicolaus von Lyra die Hauptquelle seiner auf die Schrift bezüglichen Gelehrsamkeit gebildet hat. Dieser Glosse selbst wird Niemand den besonderen römisch-katholischen Charakter absprechen können, der auch nur einzelne Abschnitte daraus wirklich gelesen hat. Und dasselbe gilt von der deutschen Bearbeitung des Psalters durch Heinrich. Dass im 14. Jahrhundert das Interesse an den Problemen der Scholastik im engeren Sinne bereits geschwunden war, ersieht man freilich aus der großen Postille; das weiß aber jeder Theologe auch ohne Nicolaus von Lyra. Eine besondere Absicht bei der Wahl seiner Vorlage wird Heinrich von Mügeln schwerlich gehabt, er wird eben nur nach dem berühmtesten Erläuterungswerke seiner Zeit gegriffen haben; sein Zeitgenosse, der Bearbeiter des oben beschriebenen Mahrenberger Psalters, hat sich doch aus demselben Grunde an die Autorität des Nicolaus von Lyra gewendet.

Walther bemerkt S. 594, es sei besonders zu beklagen, dass die Leipziger Handschrift dieses Werkes (Universitätsbibliothek Msc. 2015) keine Angabe über die Zeit ihrer Herstellung enthalte, weil darin eine wichtige Einleitung gegeben werde, die unter den älteren Handschriften nur diesem und dem Heidelberger Codex P. germ. 32 eigenthümlich sei. Es zeigt sich aber, dass diese Einleitung auch in der Grazer Handschrift enthalten ist und also doch wohl auf Heinrich von Mügeln selbst zurückgeht, der damit seine Arbeit zu vertheidigen trachtete. Unmöglich kann also, wie Walther S. 595 vermuthet, diese Polemik wider die Gegner der deutschen Bibel sich auf Ereignisse zwischen 1450 und 1470 beziehen. Soweit ich es zu übersehen vermag, ist die Wiener Handschrift Nr. 2847, wie sich aus dem noch immer unent-

behrlichen Denis, Codices manuscripti theologici II, 102–104 (1799) ergibt, die einzige, welche die verwahrende Vorrede Heinrichs von Mügeln (allerdings ohne die Angabe seiner Verfasserschaft) beibehalten hat. Sämmtlichen übrigen fehlt sie entweder theilweise (wie den genannten Leipziger und Heidelberger Codices) oder ganz, wie allen übrigen (worunter der Reuner Codex, der dadurch bedeutend an Geltung einbüßt), denn diese beginnen durchwegs mit einem Satze, der in der Grazer Handschrift auf Spalte 1 d steht. *Ez ist ze merchen, daz etleich psalm sint* etc. Vgl. Weis in den Xenia Bernardina II, 77. Bartsch, Die altdeutschen Handschriften in Heidelberg unter Nr. 24. Denis aaO. II, 100. Über die Handschrift des Werkes, die Walther selbst besitzt, macht er S. 709 keine nähere Mittheilung.

Die Grazer Handschrift beginnt 1 a folgendermaßen;

*Hie weredet sich der gûte man, das man sein arbeit, die er zu gûte hat getan, nicht in übel nemen sol, wan zu den möcht man Ysaie wort sprechen* (roth):

*We euch, die daz gûte unrecht haissent und das unrecht güt. Und nach sand Pauls wort: Allez daz geschriben ist, daz ist uns zu ainer ler geschriben. Die geschrift an götlich gnad nyemant wol versten mag. Dye schrift ist von erstn chrichisch gewesen, Und die hat Jeronimus* (roth durchstrichen) *zu latein pracht, Und ich ainen tail zu dâutsch gote ze lobe, das nymant wider sein sol noch irren. Nu mercht zu dem ersten, was das wort 'weissag' sei. Das ist als vil gesprochen als: 'der weit oder verr spricht oder sagt', wan die weissagen von Jhesu Christo weit und verr* (1b) *gesagt haben von seiner geburt, Und wie alle ding ergangen sint, Und auch von dem jüngisten tag. David ist ainr gewesen, der an dem psalter grozze sach gechündet hat, als ir werdet hören. Wie Augustinus* (roth) *spricht: Daz chünig David di psalm alle gemacht hat, Doch Jeronimus* (roth), *der an der heiligen schrift mer gelesen hat, der spricht und nennet zehen ander, die auch etleich ander psalm des psalters gemacht haben, Wie wol David daz maist tail gemacht hat. Den ersten psalm an dem psalter, den hat*

*Esdras gemacht, Der ist: Beatus vir* (roth durchstrichen), *Das ist als ein vorlob des psalters, und den hat Esdras gemacht, der aller weissagen psalm zu samen pracht und an ain pûch gesaczt hat. Der het auch in yme den gaist der waisagung* (1c). *Ez ist zu wissen, Das Esdras an dem ersten psalm übet die sâligen lâut zu der heiligen schrift, die an dem psalter geschriben ist, das ist allez götlich lob, Und tût das zwivaltichlichen. Zu dem ersten: Das sich glaubhaftig lâut cheren von unrechter ler. Zu dem andern mal: Daz er sei ladet zu christenlichem glauben und zu sâliger lere. Darumb.: Mit den heiligen wirstu heilig und mit den vercherten verchert, als es her nach geschriben stet. Auch spricht Salomon* (roth): *Die vercherten werden hart widerchert, Das ist, das sich alle lâute vor vercherter und pöser ler hütten süllen. Das ist pezeichent an dem anvang des ersten psalms, Der spricht also:*

*Salig ist der man, der nicht fuder gegangen ist von christenlichem glauben an den rat der* (1d) *ungerechten und der ungoten* (roth).

*Das ist zu der lere der ungeläubigen, als Juden und chetzer sint. Ez ist zu merchen, daz etlich psalm sint, die man pôslich neur nach der schrift verstet, Und daz haisset 'leiplich verstendnuß' —* (mit diesem Passus beginnt die grosse Mehrheit der Handschriften).

Es ist klar, dass auch die Einleitung des Grazer Codex nicht vollständig ist: mit einem Satze wie: *hie weredet sich der guete man . . .* kann ein Werk nicht anfangen; der Ausdruck selbst, der wohl vom Schreiber herrührt, und das *ich* des nächsten Satzes weist darauf hin, dass vorher der Verfasser sich genannt und von seinem Werk bereits gesprochen hat. Dasselbe kann aus der Ausstattung des ersten Blattes vermuthet werden, dem nothwendig ein anderes, reichlich geschmücktes, muss voraufgegangen sein, das den Titel und die näheren Angaben über den Autor und die Entstehung des Werkes befasste. Wir dürfen uns nun auch erinnern, dass Heinrich von Mügeln bei seinen übrigen deutschen und lateinischen Prosaschriften ausführliche Vorworte bei-

gegeben hat, er wird es auch hier nicht haben daran fehlen lassen. Dem Grazer Codex mangelt dieser Eingang meines Erachtens nur zufällig (vielleicht wegen seines besonderen Schmuckes), in den übrigen aber ist er weggelassen worden, weil er zu dem Charakter des Psalters als eines Gebetbuches sich nicht schickte. Wenn beim Grazer Codex auch der Schreiber sich nicht am Schlusse genannt hat, so darf man vielleicht darauf hinweisen, dass er jetzt am Ende seines Werkes den groben Fehler der Auslassung von 14 Psalmen eingestehen und zu verbessern hatte, was ihn leicht davon abhalten konnte, noch seinen Namen zu verewigen.

Auch der Grazer Handschrift fehlen die Lobgesänge (Walther S. 596 f.), sie waren also von Heinrich von Mügeln überhaupt nicht in seine Arbeit aufgenommen.

Endlich sei bemerkt, dass die von Walther S. 599 f. vorgetragene Charakteristik der Arbeitsweise Heinrichs von Mügeln auf der Voraussetzung beruht, die dabei gebrauchte Handschrift gebe das Werk in seiner Ursprünglichkeit getreu wieder. Das ist aber ein Irrthum, wie man sofort ersieht, wenn ich zu den vom Walther beigebrachten Stellen den Text der Grazer Handschrift in aller Kürze anführe: Psalm 12, 2 heißt es Blatt 310 *h râte legen*. Psalm 22, 4 = Blatt 45 *c stab*. Psalm 17, 12 = 316 *c und umb in sein wouung*. Psalm 12, 2 = 310 *b ze dem tage*. Psalm 12, 5 = 310 *e ich han in überwunden*. Psalm 16, 4 = 315 *a in úbrigez*. Psalm 17, 16 = 317 *b die gründe der werlde ertreichs*. (Psalm 109, 3 = 235 *e* ist schon durch die Auslegung beeinflusst). Psalm 44, 2 = 94 *c halm und schreiber*. Psalm 125, 1 = 269 *b do unser herre die vanhuüsse Syon vercherte*. 44, 15 = 97 *c* fehlt *ez*. Psalm 12, 5 = 310 *e die mich nötigen, die werdent sich fráwen*.

Es wird also, wenn man das Werk Heinrichs von Mügeln zutreffend würdigen will, eine alte gute Handschrift zugrunde gelegt werden müssen: zur Zeit am besten der Grazer Codex Nr. 194.

C) Codex Nr. 1631 (alt  $42\frac{1}{17}$  80) enthält in starkem Einband aus Holzdeckeln mit Lederüberzug, je 5 Messingbuckeln und mit einer Messingspange geschlossen, 206 Blätter Pergament, 10 *cm* breit, 14 *cm* hoch. Zwei Bleistiftbezifferungen sind in neuer Zeit eingetragen, eine nach Seiten, die zweite nach Blättern: wenn sie mit einander nicht stimmen, so liegt das an der ersten, die von 129 auf 160 springt und zwischen 317 und 318 ein Blatt ausgelassen hat. Auf jeder Seite stehen 18 Zeilen, vorliniert, mit breiten Rändern, von einer Hand des ausgehenden 14., beginnenden 15. Jahrhunderts geschrieben, sauber und gleichmässig. Die *tituli* der Psalmen, nebst gelegentlichen kurzen Erläuterungs- und Gebrauchsanweisungen sind roth geschrieben, alle Verse beginnen mit Initialen, die abwechselnd roth und blau gemalt sind. Am Rande finden sich oftmals rothe Correcturen von späterer Hand. Als rückwärtiges Deckblatt ist eine deutsche Urkunde des 15. Jahrhunderts aus Klosterneuburg eingeklebt, Streifen davon sind zu Falzen verwendet worden. — Die Handschrift des Psalters liegt in 19 Quinionen, unsen römisch gezählt, die 20. Lage ist ein Quaternio, voraus geht ein Kalendarium in zwölf Blättern.

Die deutsche Übersetzung der Psalmen schließt ohne besonderen Vermerk 184 *b*. Dann heißt es (roth): *Hie hevent sich an die cantica*. Diesen folgt 197 *b* das Symbolum Athanasianum, worauf 200 *a* bemerkt wird: *Hie hat der salter ein ende, got vercher alle unser missewende. Amen*. Von 200 *b* bis 206 *b* reicht die große Litanei deutsch.

Die hier überlieferte Bearbeitung der Psalmen stimmt, soweit ich nach den Proben in Walthers Bibelwerk S. 571 bis 584 urtheilen kann, wörtlich mit der Classe überein, welche S. 624 f. als 18. Psalter beschrieben ist, vgl. noch S. 630. 633. Die vielen Fehler und argen Missverständnisse, welche Walther dort rügt, finden sich natürlich auch in unserer Handschrift; ja die Härten und Verstöße der Übersetzung sind so groß, dass es schwer ist, sich vorzustellen, wie man aus einem solchen Texte Erbauung schöpfen konnte. Und doch ist dieser

Psalter sehr stark benutzt worden, das zeigen die deutlichen Spuren des Gebrauches. Im Interesse seiner Verwendung ist es auch wohl geschehen, dass er einmal später durchcorrigiert wurde. Freilich sind dabei nur etliche grobe Irrthümer beseitigt, hauptsächlich ausgelassene Worte, ganze Verse und Versgruppen nachgetragen worden. In mehreren Fällen hat der Corrector allerdings nur einen Fehler durch einen anderen ersetzt, oder geradezu etwas Falsches erst eingetragen, z. B. 67 *a* er sieht nicht ewich (als ob *in aeternum* da stünde), während es Psalm 48, 11 heißt: *non videbit introitum*) ist gebessert zu *den inganch*, womit ein irriges *introitum* übersetzt wird. 86 *a* über die wester — *super occasum* Psalm 67, 5 ist fälschlich zu *morgen rôt* geändert. Mehrmals sind alte, nicht mehr gut verständliche Worte durch neuere vom Corrector ersetzt worden, z. B. 16 *b* u. ö. *refs* durch *straf*; 31 *a* *bezügüsse* durch *urchund*; 36 *a* *genaegistu* (= geneigst du) durch *genaedig wiz* = *propitiaberis* Psalm 24, 11; 48 *b* *acht ier* durch *bedwingt seu* = *coarctaberis* Psalm 34, 5; 91 *a* *tewal* durch *wiz ze traeg* = *ne moreris* Psalm 69, 6; 187 *a* *soldar* (= *solarium*) durch *stuel* = *solium* 1. Reg. 2, 8. Weisen schon diese Änderungen darauf hin, dass der Codex die sprachlich modernisierte Gestalt einer älteren Übersetzung enthält, die wohl in den Anfang des 14. Jahrhunderts gesetzt werden darf, so wird diese Vermuthung durch einzelne stehen gebliebene Ausdrücke verstärkt, z. B. 23 *b* *verwertich und verwaisent* = *corrupti et abominabiles* Psalm 13, 1, wobei *verwaisent* aus *verwäzent* von swv. *verwæzen* entstanden ist; 71 *a* *wæhs scharsach* = *novacula acuta* Psalm 51, 4; 78 *a* *swentung* = *consummatio* Psalm 58, 14; 175 *b* *und schelbigt* (vom swv. *schelwen*) *ich über dein veint* = *et super inimicos tuos tabescebam?* Psalm 138, 21; 184 *a* *edling* = *nobiles* Psalm 149, 8. Der Kenner wird wissen, dass diese Wörter zugleich Zeugnisse für den ursprünglich mitteldeutschen Charakter der Übersetzung bilden. Diese Wahrnehmung wird erhärtet durch Spuren mitteldeutscher Lautbezeichnung, die dem oberdeutschen Gesamtcharakter des Denkmals widersprechen. Dahin gehört z. B.

die Bewahrung vom alten *ou*, *ue*, *iw*, überhaupt öfteres Fehlen des Umlautes bei Diphthongen, vereinzelt unver-schobenes *p*: *schimpleich* 108 *b*; *h* für *f*: *notdurhten* 20 *b* = *opportunitibus* Psalm 10, 1; *gelaubahlich* = *gelaubhaftig* 186 *a*. Das wäre somit wiederum eine biblische Schrift, die während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Mitteldeutschland bearbeitet sein muss, einer Gegend, wo ein sehr intensives religiöses Leben zu einer überaus lebhaften Thätigkeit im Übersetzen der heiligen Schrift anregte.

Darüber kann allerdings gar kein Zweifel aufkommen, dass der vorliegende Grazer Codex in Baiern—Österreich geschrieben worden ist. Nur einige Punkte der Lautbezeichnung und Formgebung sollen hier erwähnt werden. Die neuhochdeutschen Diphthonge sind weit überwiegend durchgeführt: *ei*, *ai*, *au*, *eu*. *ö* ist vor *r* fast regelmäßig zu *a* geworden, dagegen *â* zu *ô*. Vor *r* wird *i* gerne zu *ie*. Öfters findet sich *æ* für *ei*: *belæbet* 121 *a*; *hæles* 163 *b*; *væzt* 184 *b* u. s. w. Schreibungen wie *æi* = *bæhtig* 16 *b* bilden eine Art Übergang. Vgl. Weinhold, Bairische Grammatik § 44. Zwischen Liquida und Muta bilden sich gerne irrationale Vocale, die meistens durch *e* bezeichnet sind; bei Verbindungen von Liquida und *k* oder *h* lauten sie *e*, dagegen vor *g* überwiegend *i*. — *b* tritt oft für *w*, umgekehrt häufig *w* für *b* ein. *ch* für *k* steht durch; für mhd. *ck* findet sich meistens *chk*, *keh*. Im übrigen steht der Consonantismus durchwegs auf oberdeutscher Stufe. Nach *p* fällt *t* gerne ab, so regelmäßig *haup*, Weinhold § 143. — Sehr starke Synkopen und Apokopen stehen durch; gewöhnlich *wern* = *werden*, *wernt* = *werdent* 20 *a* u. s. w. Personalpronomina werden bisweilen incliniert: *du enphursten iern gaist*, *auferes spiritum eorum* Psalm 103, 29. — Die 2. Pers. Sing. Prät. der starken Verba wird gewöhnlich aus dem Stamme der Conj. Prät. mit angehängtem *d*, *t* gebildet, bezeichnet somit den Übergang von der mhd. zur nhd. Form; z. B. *gæbd* 29 *a*; *vertribd* 78 *b*; *stigd* 87 *a*; *zæpræht* 151 *b*; *hulft* 119 *a*; *spræht* 116 *a*. 117 *b* u. s. w. — Das Part. Präs. erscheint beinahe nur mit der

Endung *unde* — 136 *a ich gib dier Chanaan zu einem sail enchers erbes; tibi dabo Chanaan, funiculum hereditatis vestrae* Psalm 104, 11.

Und weiter lässt sich dieser Ursprung aus einer genaueren Untersuchung des Kalendariums erschließen, welches dem Psalter voraufgeht, aber mit diesem von derselben Hand herrührt. (Bei den folgenden Bestimmungen gebrauche ich ausser dem gewöhnlichen Heiligenlexikon hauptsächlich Grotefonds Zeitrechnung, 2. Auflage 1891—98.) Schon eine oberflächliche Betrachtung lehrt, dass der Kalender viele nur in Süddeutschland verehrte Heilige aufgenommen hat; bei genauerem Zusehen ergibt sich eine schlagende Übereinstimmung mit dem von Grotefend II, 1, 148—151 veröffentlichten Passauer Kalendar. Ich hebe die entscheidenden Angaben hervor: nur Passau, oder ganz vorzugsweise Passau, gehören: 7. Jan. *Sand Valentein datz Pass(aw)*. 24. Apr. *Alberti episcopi et mart.* (gemeint ist S. Adalbert, dessen Fest selbst auf den 23., nur in Passau auf den 24. fällt). 4. Mai *S. Gothart pischolf.* 16. Juni *Also S. Altman funden wart.* 4. Aug. *Sand Valentein erhaben ze Pazz(aw)*. 12. Oct. *Maximilian ze Pazzawe* (Translatio 1289). 14. Dec. *Nycasius pischolf.* Den Bestand des Passauer Kalendars hat der Verfasser dann durch Einschaltung aus dem Martyrologium Romanum vermehrt (beziehungsweise aus einem Kalendar, welches das Martyrologium Romanum benutzte), und zwar zum Theil mit solchen Heiligennamen, die gar kein deutscher Kalender kennt. Das Verfahren, welches er dabei einschlug, ist von keinem Princip geleitet, soweit ich sehe, sondern willkürlich und zufällig werden die Namen herausgegriffen, um die Lücken zu füllen; dahin zähle ich: 12. Febr. *S. Eulalie mait und mart.* 26. Febr. *S. Alexander pischol,* (Patriarch von Alexandrien). 28. Febr. *S. Romani pabst,* (falsch, denn er war Erzbischof von Rheims, und nur nach unrichtiger Vermuthung ein Milchbruder des Papstes Vigilus). 13. März: *Macedonii pischol* (nur Priester) *und mart.* 14. März: *Zacharias ein weissag* (der Pabst Z. ist da mit dem Propheten [6. Sept.] verwechselt). 15. März:

*Longini mart.* 22. März: *Palus ein pischol und mart.* (der Heilige heißt *Paulus*, ist Bischof und Bekenner und hat sein Fest am 23. März). 29. März: *S. Quirini mart.* (fällt auf den 30.) 30. März: *S. Victor mart.* 31. März: *S. Sabei magt.* (Sabina). 5. Apr. *Celestinus pabst und mart.* (war kein Mär. und wird überall am 6., nur in Brixen am 5. Apr. gefeiert). 6. Apr. *Hyrenei pischolf.* (Mart. Rom. am 25. März). 7. Apr. *Egesippi* (Hegesippus). 8. Apr. *Perpetui episcopi* (von Tours). 10. Apr. *Ezechiel prophete* 9. Mai: *Hermi* (S. Hermas). 14. Mai: *Corone virg.* (in den süddeutschen Kalendern sonst stets mit S. Victor zusammen). 16. Mai: *Augustini* (richtig *Aquilini*) *und Victoriani* (in keinem deutschen Kalender). 17. Mai: *Brandani mart.* 18. Mai: *Dyoscorii mart.* 20. Mai: *S. Basille mait und mart.* 22. Mai: *Faustini und sin gesehn.* 27. Mai: *Bede ein priester.* 4. Juni: *Quirini mart.* (Pannon). 10. Juni: *Getulii mart.* 19. Juli: *Ruffine virg. et mart.* (Rufina und Justa). 27. Juli: *Ermolai* (Hermolaus) *und sein gesehn.* 31. Juli: *S. Tertulein* (Tertullinus) *mart.* 25. Aug. *Donati mart.* (gehört zum 23. Aug., also vor, nicht hinter Bartholomaeus; dagegen ist der nebenstehende *Genesius* richtig angesetzt, er wurde besonders in Augsburg verehrt). 31. Aug. *Paulini mart.* (von Trier). 5. Sept. *Faustini mart.* (richtig *Faustus* am 6. Sept.) 5. Oct. *Faustini episcopi et mart.* (richtig *Faustus* ein Mönch). 24. Oct. *Felicis pischolf.* 14. Nov. *Clementini und sein gesehn.* 15. Nov. *Eugenii mart.* (Leopold ist erst 1485 canonisiert worden). 26. Nov. *Lini pabst und mart.* (nicht Konrad von Konstanz, wie die süddeutschen Diöcesen haben). 15. Dec. *S. Valerian pischolf.* 16. Dec. *Drei chindelein tag* (dieser Ansatz der sich auch bei Grotefend nicht findet, bezieht sich auf die drei Jünglinge im Feuerofen, Ananias, Azarias, Misahel, und begegnet ausser in Brixen in keinem süddeutschen Kalendar). 19. Dec. *Nemesii mart.* 22. Dec. *XXX mart. tach.* (Triginta militum) 23. Dec. *Eugenie mait.*

Auf die Eintragungen in unser Kalendar hat aber auch der Gebrauch der benachbarten Diöcesen Einfluss genommen; diesem sind folgende Zusätze zum Passauer Kalendar

zu verdanken: 8. Jan. *Sand Erhart* (Regensb. Augsb.). 11. Febr. *S. Desiderii pischolf und mart.* (Freising). 17. Febr. *S. Polocronii pischol* (sonst unbekannt, nur Freis.). 25. Febr. *S. Walpurgis mait.* (ist *obitus S. Walpurgis* Freis. Salzb. Augsb.). 24. März: *Quirini mart.* (von Tegernsee ausgegangen, Freis. Salzb.). 9. April: *Marie Egyptiace* (Freis. Salzb.). 11. April; *Leo ein pabst* (Salzb.). 13. April: *Eufemie mait und mart.* (Salzb.). 26. April: *Cleti pabst und mart.* (allein in Freis. Salzb.). 7. Mai: *S. Juvenal mart.* (Freising, es werden dabei verschiedene Heilige desselben Namens vermengt). 8. Mai: *Apparicio S. Mychaelis* (auf dem Berge Gargano, Freis.). 13. Mai: *S. Gangolf* (Regensb. Freis. Salzb.). 21. Mai: *S. Gunthilde mait.* (nirgends an diesem Tage, sonst in Franken am 21. Febr., 22., 28. Sept., 8. Dec.) 21. Juni: *Sand Alban mart.* (überall, nur in Passau nicht). 27. Juni: *Der siben slaffer tach* (Sept. dormientium Freis. Salzb.) 26. Aug. *Zeferini et Habundi* (Zephyrinus, Abundius-Augsb.). 1. Sept. *Verene mait* (Augsb. Freising: in älteren Kalendarien als Märtyrerin, später als Jungfrau). 2. Sept. *Nemnosi Episcopi* (ist der Abt Nonnosus, der nur in Freising verehrt wird, wo sich seit 1161 seine Reliquien befinden. Auch der daneben stehende *Antonini mart.* gehört nach Freis.). 6. Sept. *Magni confessoris* (Regensb. Freis. Pass.). 9. Sept. *S. Chunigunt Chaiser Heinrichs Hausfrawe* (ist Translatio S. Chuneg., nur Regensb. Freis. Pass.). 24. Sept. *S. Rüdprecht phlantzung* (die Translatio hauptsächlich Salzb. Freis. Pass.). 11. Oct. *S. Augustein phlantzung* (die Transl. Augsb. Freis. Regensb. Salzb.). 13. Oct. *S. Choloman mart.* (Pass. Freis. Regensb. Salzb.). 31. Oct. *S. Wolfgang* (Pass. Regensb. Freis. Salzb.).

Sonst zeigen sich noch Spuren einzelner besonderer Einflüsse: so wird 4. Sept. *Der acht tach S. Augustein* von Augustinern oder Praemonstratensern entlehnt sein; 30. Oct. *Germani pischolf* weist auf Benedictiner. Ein paar allgemein verehrte Heilige fehlen, z. B. Ursula zum 21. Oct., die sonst am 20. Nov. zu Pass. Freis. Regensb. gefeierte Translatio S. Corbiniani. Aber es begegnen in dem Kalendar überhaupt

mehrere Fehler, deren ich ausser den bereits erwähnten noch anführe: 3. März: *S. Chunegund mait.* (sonst am 6. oder 7.) 26. März: *S. Castel ein mart.* ist der h. Castulus. 10. Juli: *Der siben pröder ze Rome* (gemeint sind die Söhne des h. Felicitas). 20. Aug. *S. Bernhart pabst* (dieser Irrthum erklärt sich vielleicht aus dem Prädicat Bernards von Clairvaux: Doctor Ecclesiae). 26. Sept. *S. Gilgen phlantzung* (S. Aegidii Translatio findet sich in keinem Kalendar). 9. Oct. *S. Damisi und sein geseln* (ist S. Dionysius). 14. Oct. *S. Calisti pischolf* (Papst Calixtus). 16. Oct. *S. Galle* (Gallus). 10. Nov. *S. Mertein ein pabst* (sollte am 12. Nov. sein, der Fehler begegnet aber auch in anderen Kalendern). 3. Dec. *Cassian pabst* (ist falsch und zu erklären aus einer Vermengung mit dem Cassian, der zu dem Märtyrer Lucius am 1. Dec. gehört, welcher wieder mit dem König Lucius vom 3. Dec. verwechselt wurde.) 10. Dec. *S. Ignatius pischolf und mart.* (fällt auf den 1. Febr., gemeint ist die Translatio, welche zum 17. Dec., also eine Woche später, gehört). 18. Dec. *Wilibaldi Episcopi* (falsch, denn *Williwolt pischolf* steht schon am 7. Juli; gemeint ist dessen Bruder S. Wunnibald, der in Freis. Salzb. gefeiert wird). 29. Dec. S. Thomas von Canterbury heißt hier *von Chohnwerch*.

Vor anderen Kalendarien fällt bei diesem eine unverhältnismäßig starke Bevorzugung von Frauennamen auf (wo es angeht, mit dem Beisatze *mait*), am meisten vielleicht die Anführung *Thaidis* zum 29. Nov. (sonst 8. Oct.), die bekannte Büsserin der Vitae Patrum, deren Name sich weder im Mart. Rom. noch in deutschen Kalendern findet. Das scheint darauf hinzudeuten, was ja an sich schon wahrscheinlich ist, dass dieses deutsche Psalterium für ein Nonnenkloster geschrieben wurde. Ein Kloster, dafür zeugt auch der Passus im Schlussgebet der großen Litanei 205 a, wo es heisst: *Daz du unser sammung in deiner heiligen vorht und in deinem dienst bestirchest, des pit wir dich, erhor uns*; ein Frauenkloster im besonderen, das lehrt die vorhergehende Stelle: *Daz du unsern gaistlichen vater, und alle di im enpholhen sind, an einem guetem*

(d. h. frommen) *leben behaltest, das bit wir dich, erhor uns*, indess der folgende Satz: *Daz du unsern pischof und alle gaistlich ornung in einem seligen leben behaltest* u. s. w. nur auf die Subordination eines geistlichen Hauses unter den Diöcesan überhaupt bezogen werden darf.

Unter diesen Umständen gewährt eine Eintragung des Kalenders besonderes Interesse: zum 9. Februar ist angesetzt. *S. Altomis confessoris*, ein sehr rarer Heiliger des 8. Jahrhunderts, der nur in ein paar Kalendarien aus Augsburg und Freising vorkommt. Doch ist er der Stifter des Benedictinerklosters Altomünster im Bisthum Freising (zwischen Aichach und Freising gelegen), das bis 1047 als Maunskloster bestand, dann in ein Frauenkloster umgewandelt und als solches 1487 aufgehoben wurde. 1497 wurde es als Doppelkloster neu eingerichtet, 1803 aufgelöst, 1841 wieder als Frauenkloster eröffnet und besteht noch heute. (Handschriften daher befinden sich auf der Hof- und Staatsbibliothek in München als Clm. 2931—2966). War die Handschrift für dieses Haus bestimmt, dann erklären sich alle Eigenthümlichkeiten des Kalendars auf das bequemste. Es ist somit aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Psalter durch einen Mönch oder Geistlichen, der entweder in der Passauer Diöcese lebte oder wenigstens ein Passauer Kalendar dem seinen zugrunde legte, für den Gebrauch der Nonnen in Altomünster geschrieben worden; dieser Mann nennt sich auch 200a unten in einer mit blauer Farbe hergestellten Eintragung:

*Der daz puch geschriben hat  
ze (gots) lob, der haizzet Chunrat;  
got geb im ze lon  
di himeli(s)chen chron.*

Und nun schickt es sich vortrefflich, dass die Münchner Handschrift cod. germ. 182, welche aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammen soll und dieselbe Übersetzung (den 18. Psalter, vgl. Walther S. 624) darbietet, aus Altomünster stammt; sie enthält am Anfange die Worte: *Der psalter ist des closters Altomünster; wem der werd, geb in wider. swester*

*Barbara Streyssin hat in her ein bracht*. Die Frage, in welchem Verhältnis die Grazer und die Münchner Handschrift zu einander stehen, kann ich jetzt nicht beantworten: jedesfalls in einem sehr nahen. Nach einer Notiz auf Bl. 1a befand sich die Grazer Handschrift im 18. Jahrhundert im Besitze des Trinitarier (Weißspanier-)klosters in Graz, das 1742 gegründet, 1783 aufgehoben wurde.

Doch kann ich, sofern ich nicht irre, die Entstehungszeit des Grazer Codex noch genauer bestimmen, und zwar wiederum mittelst des Kalendars. Dort befinden sich nämlich mehrere Eintragungen, die uns zwingen, die Niederschrift weit hinauf gegen das Ende des 14. Jahrhunderts zu rücken, ich zähle sie nach der Tagesfolge auf: 10. März: *Sand Veitz phlantzung*. Unter den verschiedenen Translationen der Reliquien dieses Heiligen ist die wichtigste durch Kaiser Karl IV. von Mailand nach Prag 1355 veranstaltet worden, auf sie bezieht sich dieses Fest. 29. April: *S. Peter mart. auz predigar orn*. Dieser Dominicaner Petrus Mart. ist 1252 gestorben, die Verehrung seines Grabes begann mit besonderer Feierlichkeit 1339. 16. Juni: *Also S. Altman funden wart*. Diese Translation geschah 1360 und ihre Feier ist bisher nur in dem Benedictinerkloster Göttweih in Niederösterreich nachgewiesen. 11. August: *Radegund mait*. Das ist die fromme Magd Radegundis, die 1329 in Dienst zu Wellenburg bei Augsburg stand, nur in späten Kalendarien aus Salzburg und Freising vorkommt und nicht canonisiert ist. Für die in Baiern ausgebreitete Verehrung dieser Volksheiligen bietet unsere Handschrift vielleicht das älteste Zeugnis. 19. Aug.: *Magni conf*. die Translation fand 1321 statt. Bei der Eintragung S. Wunnibalds zum 18. December ist es wichtig, dass 1358 die feierliche Erhebung der Reliquien zu Augsburg stattfand.

Nun erleichtert uns der Schreiber Konrad die Datierung seiner Arbeit, indem er zum 27. März: *Unsern herren urstend*, zum 15. Mai: *Phingst tach* roth eintrug. Die beiden Feste fallen auf diese Tage innerhalb des für die Handschrift möglichen Zeitraumes in den Jahren: 1323. 1334. 1345 und

1407. Durch die angeführten Heiligtage werden die drei ersten Jahre ausgeschlossen, es erübrigt nur 1407. Dazu passt es vortrefflich, wenn 204b des Codex gebetet wird: *Daz du deiner christenheit ein fried und ein behutnuss und ein ainung gebest, des bit wir dich, erhör uns*, denn 1407 bestand das Schisma zwischen den Päpsten Gregor XII. und Benedict XIII. Und ebenso fügt es sich wohl, wenn in dem Gebete 205b nicht vom Kaiser, sondern nur vom König die Rede ist: 1407 regierte Ruprecht von der Pfalz.

Somit ist diese Handschrift durch einen oberbairischen Geistlichen, namens Konrad, im Jahre 1407 für die Nonnen von Altomünster hergestellt worden. —

Die ganze, etwas weitwendige Untersuchung habe ich angestellt, weil es wichtig ist, die Entstehungszeit dieser Handschrift genau zu wissen, denn ihre Sprache enthält eine Anzahl sehr auffallender lautlicher und grammatischer Eigenheiten. Ich gedenke Einzelnes daraus an anderem Ort zu behandeln und begnüge mich hier damit, die Aufmerksamkeit derjenigen Forscher auf diesen Codex zu lenken, die sich mit der Geschichte der bairisch-österreichischen Mundart beschäftigen: die Naivität des Schreibers hat uns seine Aussprache so unmittelbar aufbewahrt, dass die Aufzeichnung zu einem sprachgeschichtlich bedeutsamen Documente wird.

Am Schlusse will ich noch ein paar interessante Angaben des Kalenders besprechen, die bisher nicht erwähnt wurden. Vor allem nennt er in der rothen Überschrift jedes Blattes den Monat: *Die erst ander — dritte . . . zwelft mazz.* Das Wort ist mir in dieser Bedeutung gänzlich unbekannt, ich kann es nur für einen misslungenen Versuch halten, lat. *mensis* mit etymologischer Anlehnung an *metiri* und *mensura* zu übersetzen; höchstens, dass dabei vielleicht der alte Zeitbegriff in mhd. *mez* und *māze* mitgewirkt haben könnte, vgl. D. Wtb. 6, 1724. 1732. Die Monatsnamen fehlen für Jänner und Juli, von den übrigen nenne ich: *Hornunch, Mertz, Abrulle, des Mayens*. Neujahr heisst: *Ebenweichtach*. Die häufig vorkommende Octav eines Festes wird bezeichnet durch: *ocht tag*

(z. B. *der chindelein*). Epiphania ist: *prechtach unsers herren* (13. Jänner: *der ocht tag des prechtages*). Die geistliche Würde der Heiligen wird meistens hervorgehoben, z. B. 17. Jänner: *Antonius ein munich* (der Einsiedler). 28. Jänner: *die* (statt *der*) *ander sand Agnesen tag* ist die Octava (oder wie es sonst im Kalender heisst: *Agnētis secundo*). 2. Febr.: *Sand Preid mit und mart.* = S. Brigitta. 22. Februar ist zu *Sand Peter* (Catheder) bemerkt: *erster lantztag*. Ebenso zum 25. Mai *S. Urban pabst erst sumertach*; 23. Novemb. *S. Clementen erster windertach*, während die entsprechende Angabe zu S. Simphorian 22. Aug. fehlt. Es bezeichnen diese Tage die volkstümlichen (nicht astronomischen) Anfänge der Jahreszeiten, und zwar in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wie man den Reimversen abnehmen kann, die Pfarrer Koch in Picks Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands, 6. Band (1880), S. 84, aus einem Kölner Kalender von 1630 veröffentlicht hat. 4. März: *S. Wenezlai phlantzung*; dieses Wort gibt wunderlicherweise *Translatio* wieder, das die spätmittelhochdeutschen Glossare sonst zweckmässiger durch: *veränderung, übersetzung, hinführung* u. dgl. ausdrücken, siehe Diefenbach, Gloss. Lat.-Germ. S. 593. Vgl. D. Wtb. 7, 1722. Später kommt dafür ein paarmal das passendere *erheben* vor. — Dem 18. März wird beigefügt: *Der erst tag aller werlt*, und einer ähnlichen gelehrt-geistlichen, aber ins Volk eingedrungenen Überlieferung entstammen die Angaben zum 23. März: *An dem tag ward her Adam*; 17. April: *Her Noe als er in die arch ginch*. Zum 21. März ist angemerkt: *tag und nacht geleich*. Sonst scheinen mir bemerkenswerth: 9. März: *XL reitter (militum) tage und mart*. 19. März: *S. Joseph unser vrowen aman*. 25. März (Annunc. Mar.): *Unser vrawen tach S. Marien* schlechtweg. Vom 17. bis 23. April sind, wie an andern Stellen auch, die früheren Ansätze radiert. 25. April zu Marcus: *di lang letania*. 12. Mai: *S. Pangreitz und sein gesellen mart*. 22. Juni: *Achacii mit zehen tausent mart*. 24. Juni: *Sand Johans geburd, gotes taufer*. 26. Juni: *Sand Johans und Paulus weterherren*, „da diese Heiligen besonders gegen Ge-

witterunglück angerufen werden“, Schmeller, Bayr. Wörterb.<sup>2</sup> 2. Band, S. 1050. 6. Juli: *Ocht tag der zwelf poten* (d. i. Peter und Pauli). 15. Juli: *Der zwelf poten pflanzung* (falsch statt *teilung* = *divisio*). 16. Juli: *Alexii, ein heiliger Romer*. 26. Juli: *Sand Anna unser vrowen müter*. 1. August: *S. Peter auß dem charcher*. 3. Aug.: *Sand Stephan als er funden wart*. 7. Aug.: *S. Anna und ir gesellinne*. 13. Aug.: *Sand Polte* (Hippolytus) *mart. und sein geseln*. 29. Aug.: *S. Johans Baptist enthaupt*. 1. Septemb.: *S. Gilgen tach* (Aegydius). 15. Aug.: *Unser vrowen Marien purt*. 28. Aug.: *S. Wentzlab chunich ze Pehaim mart*. 29. Septemb.: *Sand Mychels und aller engel*. 30. Sept.: *S. Jeronimus ein hoher lerer*. 2. Oct.: *S. Leudgard mart*. (Leodegar). 2. Oct.: *Ainlef tausent neit*. 13. Novemb.: *Sand Brichzen tach* (Briccius). 19. Nov.: *S. Elyspet chuniginne* (ihrer Abstammung nach) *und witib*. 8. Decemb.: *Als unser vrowe enphangen wart* (natürlich noch kein besonderes Fest, denn obzwar Papst Clemens VIII. dafür ein *duplex majus* einrichtete und eine Octave beifügte, auch das Basler Concil 1439 erklärte, es werde nach alter und löblicher Gewohnheit sowohl in Rom als sonst begangen, so ist es doch erst 1708 durch Papst Clemens IX. zu einem allgemein gebotenen Feiertag erhoben worden). 24. Dec.: *Der weinoht Abent unsers herren*.

Die älteren Sprachformen, die bisweilen in diesen Angaben auftreten, mögen sehr wohl aus der Vorlage, dem Passauer Kalendarium, mit übernommen sein.

D) Codex 961 (alt 37/4 4<sup>0</sup>) enthält 332 Blätter Papier, 14 cm breit, 21 cm hoch, besteht aus verschiedenen Theilen, die aber sämtlich im 15. Jahrhundert geschrieben sind, und ist in Holzdeckel mit Lederrücken gebunden. Das erste Blatt ist leer und trägt oben den Vermerk: *Frater Christopherus Reyff de Inspruckh*. Von 2 a—127 a *Institutio Rhetorica* vgl. darüber Loserth im Neuen Archiv 22, 302 f. (1897) und über die litterarische Gruppe: Joachimsohn, Aus der Vorgeschichte des 'Formulare und Deutsch-Rhetorica', Zs. f. d. a. 37, 24—121. Bl. 127 b enthält den Anfang eines lat. Briefes

16. Jahrhundert. Bl. 128 a - 148 a *Sinonima verba*, und zwar zunächst verba activa in der Anordnung, dass in drei Reihen auf der Seite zuerst das deutsche Wort roth, dann die lateinischen *Sinonima* schwarz geschrieben stehen. Am Schlusse dieser 143 Gruppen folgt ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der deutschen Verba zum Nachschlagen. Ebenso eingerichtet sind die Sammlungen der Verba *deponentialia*. (136 b) und der *nomina* (138 b). Zuletzt heißt es: *et sic est finis. Expliciunt sinonima per Chünradum Wanarum, externum tunc temporis scholarem in Grëcz*. Vgl. über Arbeiten dieser Art J. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes S. 275 f. Bl. 149 a *Secuntur nomina adverbialia et participialia affectuum* — die Reihe bricht auf derselben Seite ab. Bl. 149 b. 150 a b sind leer. Bl. 151 a—169 b beginnt: *Quia citatio est fundamentum ordinis iudicarij* und schliesst: *Explicit processus iudicarius*. Ob das die bekannte Arbeit des Johannes von Auerbach (Stintzing, Geschichte der populären Litt. des röm. kanon. Rechts S. 239 ff.), oder der Ordo des Andreae (Stintzing S. 281 ff.) ist, vermag ich nicht festzustellen. Die Blätter 170. 1 gehören zu einer größeren Schrift: *Ammonitiones ad spiritualem vitam utiles* in 25 Capiteln, das Erhaltene reicht jedoch nur bis in den Anfang des 4., eine starke Lage von Blättern ist darnach ausgerissen. Blatt 172 a—251 b reicht der deutsche Psalter mit den Lobgesängen, den Schluss des Magnificat hat eine Hand des 16. Jahrhunderts ergänzt, da der Schreiber vorzeitig abgebrochen hatte. 251 b: *Explicit spalterium vulgariter*. Bl. 252 a—254 b sind leer, nur gelegentliche Federproben finden sich eingetragen. Bl. 255 a—265 b *Libellus, quem Grammatellum appellant, sermones facetos complectens, ob scolarculorumque hebetatem glosa almanica subductus, feliciter incipit*; die bekannte wunderliche Lehrschrift (vgl. J. Müller a. a. O. S. 227 f.), von der Hain's Repertorium verschiedene Drucke verzeichnet. Darnach sind mindestens 12 Blätter ausgeschnitten. Bl. 266 a—322 b (1 Blatt der letzten Lage fehlt) die Überschrift, später hin-

zugefügt, nennt das deutsche Werklein zwar *Sermones vulgarisando*, das ist aber falsch, denn es ist der Tractat von den zweien Geboten der Liebe, den der Autor nach seiner Angabe 266 b hauptsächlich aus den Schriften und der Lehre *des vil würidigen und weysen lerer der heyligen geschrift Mayster Niclas von Tinkelspüchel* (1360—1433, vgl. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität 1, 430—440) geschöpft hat. Dieser berühmte Asketiker hat den Verfasser auch persönlich berathen *und auch das püchel überlesen hat und auch überschawt hat*, ihm ist er gefolgt wie der Ährenleser dem Schnitter. Es ist also dieselbe Schrift, über deren Gestalt im Wiener Codex Nr. 2965 und den späteren Druck Denis handelt Catal. Mscr. Theologici I, 3, 2528 f., vgl. Hoffmann, Verzeichnis der altd. Handschriften Nr. CCCXI. Sie ist in vielen Handschriften überliefert, in München allein liegen vier: Cod. germ. Monac. 392. 628. 801. 4950 (*von liebhabunge gottes*); davon hat 801 die 22 Capitel, nach denen der Druck hergestellt ist, indessen die älteren Fassungen, auch die Grazer, nur 18 kennen, Cgm. 4950 freilich gar 23. Der Autor des lateinischen Traktates nennt sich nicht selbst, im Grazer Codex aber wenigstens der Übersetzer, denn der Schluss 322 b lautet: *Transtulit hec a latino in dewtunicum Dominus Thomas plebanus in castro Wyennensi et Canonicus ad s. Stephanum ad preces Elizabeth, conthoralis Domini Alberti Regis Romanorum, Ungarie, Bohemie, Ducis Austrie etc.*

Die deutsche Übersetzung der Psalmen und Cantica stimmt, wie sich aus den Proben (1. Psalm Bl. 172 a; 15. Psalm Bl. 178 a; Psalm 67, 21 ff. Bl. 206 a, vgl. Walther's Bibelwerk S. 571—586) ersehen lässt, genau mit dem von Walther als 23. bezeichneten Psalter überein, den er S. 632 f. näher bespricht. Zu bemerken ist noch, dass die gleichfalls in bairisch-österreichischer Mundart aufgezeichnete Grazer Fassung in allen Differenzen zwischen der Münchener und Wiener Überlieferung durchwegs mit der Handschrift der Wiener k. Hofbibliothek Nr. 3079 geht, so dass ein ganz nahes Verhältnis zwischen dieser

und dem Grazer Codex angenommen werden darf; beide stammen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

E) Codex Nr. 1225 (alt  $34/37$  4<sup>o</sup>) besteht aus 111 Blättern Papier, das letzte ist ausgerissen und liegt lose bei, 16 cm breit, 21·5 cm hoch, im 15. Jahrhundert geschrieben, die Deckel der Einbände fehlen, damit auch der Schluss der Handschrift. 1 a — 53 d enthält, zweiseitig geschrieben, ein deutsches Psalterium. Jeder Psalm beginnt mit einem großen rothen Buchstaben, die Anfänge der lateinischen Verse sind mit rother Schrift angegeben, ihnen folgt schwarz die Übersetzung. Am Schlusse sind die Lobgesänge und das Quicunque beigefügt. Der Miniator hat 53 d roth hinzugefügt: *Explicit expliciunt, sprach die chacz ezüe dem hünt: peist tu mich, so chrocz ich tich* (=Wattenbach, Schriftwesen 3. Auflage S. 520.) — Nach zwei leeren Blättern beginnt 56 a, anscheinend von derselben Hand, zweiseitig geschrieben *Pronunciamentum de sanctis*, ein Jahrgang kurzer Heiligenlegenden, vom Advent an bis 94 d De sancta Saula (21. October), am Schlusse 95 b heißt es: *Explecit (!) pronunciamentum per manus domini Jodoci prespiteri Haylant de Greecz Anno MCCCCXLIV<sup>o</sup>*. Von demselben ist dann anschließend hinzugefügt *De sancta Katharina miraculum bonum* und vier lateinische Homilien vom 1. Fastensonntag bis zur Dominica in Palmis, 97 a 103 c. 104—111 enthalten von verschiedenen Händen zunächst eine Passionsgeschichte, welcher der Anfang fehlt, dann Sermonen: *De natiffitate beate Marie virginis* (107 a), *De sancto Spiritu* (109 b), *In die pasce* (111 a), der letzte ist unvollständig.

Die deutsche Psalmenübersetzung stimmt, soweit ich sehe, wörtlich mit der, welche Walther S. 618 ff. als 10. Psalter behandelt und aus der er nach der Berliner Handschrift Folio 630 (auch zweiseitig, Papier, 15. Jahrh.) S. 573—586 Proben abdruckt. Die Mundart der Grazer Handschrift ist bairisch-österreichisch, Zeichen älterer Überlieferung habe ich darin nicht gefunden.

F) Codex Nr. 1377 (alt  $34/2$  4<sup>o</sup>), jetzt 130 Blätter Papier, 14 cm breit, 21 cm hoch (kein Wasserzeichen) ent-

hält nach einem leeren Vorsetzblatt von 4a—66a die Episteln des Kirchenjahres, welche beginnen: *Die leezzen schreibet uns sand Pauls an dem ersten suntach der zwunfft gotz und lert uns wie wir uns darzu beraytten sullen* (roth). *Prueder, ir sullt wissen, das nu zeit ist, das wir auffsten von dem slaff.* — 66a schließt die Sammlung mit dem 24. Sonntag nach Pfingsten und den Worten: *und hat uns gefuert in das reich seins lieben suns Jhesu Christi, in dem wir haben unser erlösung und ablas aller unser sünden, Amen.* 66b ist leer, mit 67a beginnt von derselben Hand, *Ich pruder Jacob von Cassel prediger ordens pin überwunden worden von der prüder gepet* —; schließt 125b, die übrigen Blätter sind leer: *Explicit Scacarius per manus Johannis de Mulhausen sub anno Domini 1424 feria secunda ante festum Margarethe virginis* (wenn dieses Fest in der Diöcese des Schreibens am 13. Juli gefeiert wurde, so hat er seine Arbeit am Dienstag, 11. Juli 1424 abgeschlossen). Dieses zweite Stück der Handschrift ist natürlich die prosaische deutsche Übersetzung des Schachbuches von dem Dominicaner Jacobus de Cessolis: ein bequem zugänglicher Abdruck des lateinischen Textes ist jetzt der elenden Ausgabe beigelegt, die Ferdinand Vetter (Frauenfeld 1892) dem Schachzabelbuch des Konrad von Ammenhausen hat angeedehien lassen. Da der ganze Codex von demselben Schreiber hergestellt ist, so werden auch die deutschen Episteln ungefähr in das Jahr 1424 fallen. Bemerken möchte ich noch, dass bei der Herstellung des Einbandes, der vorne die Signatur *A. 64*, am Rücken die Ziffer 97 trägt, verschiedene Reste zerschnittener Handschriften verwendet wurden: als vordere Deckblätter Stücke aus einer Sammlung lateinischer Sermonen, schöne runde französische Schrift des 13. Jahrhunderts mit vielen Ligaturen, zu den Falzen Stücke eines Psalteriums des 12. und einer theologischen Schrift des 10. Jahrhunderts, als hintere Deckblätter wurden Seiten aus einem Stiftungsbuche für Seelmessen angefügt, die nach den Spuren von Reagentien schon benutzt worden sind.

-119 Zu S. 43 ff. vgl. jetzt K. Helm in Sievers' Beitr. 21, 240 ff. 22, 135 ff.